

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Loco:
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 " — "
Vierteljährig . . . 2 " 50 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Hintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Hasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Opellik, Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin: Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carondelette kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sikritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 117.

Hermannstadt, Donnerstag den 24. Mai 1894.

110. Jahrgang.

Serbisches.

Erste Nachrichten kommen aus der Hauptstadt Serbiens. Die hyper-trophische Beule am Leibe des jungen Staatswesens ist aufgebrochen und nun zeigt sich, daß ihr eiternder Inhalt Hochverrath, antidynastische Verschwörung war.

Schon seit Wochen war, wie der „Politischen Correspondenz“ aus Belgrad gemeldet wird, die Polizei auf die Spur Karageorgiewitscher Pötteleungen gelangt, in deren Verfolgung sie auf eine Reihe von radicalen Parteimännern stieß, die theils als Werkzeuge, theils als Agitatoren einer antidynastischen Verschwörung sich bethätigten. Zum Theile sollen es Agenten gewesen sein, die aus Cetinje nach Belgrad entsendet wurden und unter denen auch der Cetinjer Kaufmann Lufacjewitsch genannt wird. Der am 16. d. verhaftete Cebinac aus Kraisevo wurde bereits seit Februar laufenden Jahres überwacht, da man ihn als das Bindeglied zwischen Peter und Arsen Karageorgiewitsch einerseits und dem Anhangе dieser Präsidenten-Familie in Serbien andererseits ansah.

Wie weiter verlautet, wurde seitens der Behörden auch die Vornahme von Verhaftungen im Innern des Landes angeordnet. Von den Mitgliedern des radicalen Centralcomité's sei bisher kein Einziger zum Gegenstande polizeilicher Maßregeln gemacht worden; es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß der weitere Verlauf der Untersuchung zur Inhaftirung einiger Mitglieder dieses Comité's führen könnte, da durch die bei Cebinac saffirten Papiere mehrere Führer der radicalen Partei compromittirt erschienen.

Auffallend ist jedenfalls, daß Jovan Ristich, der vor einiger Zeit sich in Unterhandlungen mit den Radicalen eingelassen hat, knapp vor der polizeilichen Action zur Dingsfestmachung der Verschworenen mit seiner ganzen Familie in's Ausland gegangen und daß der Chef der radicalen Partei, der Ex-Gesandte Pafics, trotz der an ihn ergangenen Aufforderung, bis zur Stunde nicht nach Serbien zurückgekehrt ist. Es scheint, daß die beiden Politiker einen vertraulichen Wink erhalten haben, es sei für die Mitglieder der radicalen Verschwörung nicht geheimer in Serbien, und daß sie es deshalb vorgezogen haben, fern vom Schuß die Entwicklung der Dinge abzuwarten. Bezüglich Pafics wird dies sogar mit dem Hinzufügen behauptet, daß derselbe sehr schwer gravirt sei.

Nunmehr, nachdem durch die Polizei die Endfäden einer radicalen Verschwörung, die sich gegen die Dynastie Obrenowitsch richtet, aufgespürt worden sind, wird man erst begreifen, woher radicale Organe, wie der „Objet“, den Rath gefunden haben, eine so blutrünstige Sprache gegen den König und dessen Eltern zu führen, und woher der Cassationshof in Belgrad die Kühnheit nahm, sich der Ahndung einer solchen Sprache damit zu widersetzen, daß er die Autorität des Königs zur Erlassung eines Ulas, betreffend die Reintegrirung seiner durch eine radicale Stupstina-Majorität expatriirten Eltern, regirte. Es ist eben die ganze Verwaltung und Justiz radicalisirt worden und die Dynastie hat, abgesehen von den Liberalen und Fortschrittlichen, welche aber aus allen einflußreichen Positionen hinausgedrängt worden sind, nur eine verlässliche Stütze: die Armee.

Die Consequenzen aus dieser Situation ergaben sich von selbst. König Alexander hatte nur die Wahl, freiwillig zu Gunsten der Radicalen zu abdiciren oder, auf die Arme gestützt, die Verfassung aufzuheben. Ein drittes Mittel, die Radicalen zu entwurzeln und die radicale Ver-

schwörung unschädlich zu machen, gab es nicht. So lange die frühere Verfassung aufrecht bestand, war es unmöglich, eine Stupstina zusammenzubringen, deren Majorität nicht radical wäre; unmöglich, die Verwaltung und die Justiz von den Radicalen zu purificiren, welche jedes Amt nur als Hebel betrachteten, um ihre Organisation immer fester, immer unangreifbarer zu gestalten. Der Fehler, den der König Milan beging, als er durch Erlassung einer übermäßig freien, nur auf einen nominellen Census basirten Constitution den Radicalen in den Sattel half, hat sich schwer gerächt.

Jetzt blieb nur eine entschlossene, nicht ohne Gewaltthaten zu bewerkstelligende Umkehr übrig. Der derzeitige Minister-Präsident Herr Nikolajewitsch ist der Mann dazu, um diese Wendung durchzuführen. Allein als Anhänger der Dynastie wird er Rücksicht darauf nehmen müssen, daß das Obium der unerläßlichen Maßregeln nicht auf die blühende Hoffnung des Landes, auf den jugendlichen König falle. Ein Ausweg bietet sich in der Form dar, daß König Alexander für einige Zeit außer Landes gehe und daß in seiner Abwesenheit eine Regentschaft oder ein Regent, für welche Rolle der Vater des Königs prädestinirt erscheint, die für die Aufrechterhaltung der Dynastie unverläßlichen Maßnahmen durchführt. Dieser Modus dürfte denn auch thatsächlich befolgt werden. Er ist füglich der einzige für die Dynastie und die Regierung, der aus den Verlegenheiten und Gefahren der Situation zu einem rationablen Ergebnisse zu führen vermag.

Die Proclamation.

welche König Alexander von Serbien erlassen hat, lautet:

Serbische Nation! Serben! Im vergangenen Jahre forderte Ich Euch auf, Mir treu und hingebungsvoll zu dienen. Damals sagte Ich Euch zu, auf Grund der Verfassung und der Gesetze das Land zu regieren. Dieser Aufforderung entsprecht Ihr mit einer solchen Begeisterung, Hingebung, mit einem solchen Vertrauen und einer solchen Liebe zu Mir, wie Ich sie von Euch bezüglich Meiner Person und der nationalen Dynastie erwartete. Serben! Ich danke Euch! Erzogen in den Principien der Obrenowitsch, glaube Ich, glaube Ich, und werde ich glauben an Euren Patriotismus, an Eure Treue, ebenso wie Ihr glaubt, glaubt und glaubt werdet an Meinen festen Willen, Meine geliebte Nation und Meinen treuen serbischen Staat zu beglücken. In Folge dieser gegenseitigen Gefühle werden Mir unsere ganze Kraft darauf verwenden, Unserem staatlichen Berufe zu entsprechen, und Ich, Euer König, werde mit Eurer Hilfe unaufhörlich bestrebt sein, für Euer Wohlergehen, Glück, für Ordnung und Frieden des theuren Vaterlandes zu sorgen. Mich in diesem heiligen, hebeitsvollen Handeln zu unterstützen, mache Ich Euch zur höchsten Aufgabe, Mich zu unterstützen als serbischen König und als Diener des staatlichen Körpers in Meinem höchsten Bestreben, in der Durchführung der Gesetze, der monarchischen Principien und in der Ausübung der königlichen Macht. Die Mir vorgelegte Aufgabe war für Mich umso schwieriger, weil die Legislative mehrere Gesetze während Meiner Minorität gegen die Verfassungsprincipien geschaffen. Diese Gesetze wurden nicht mit Rücksicht auf allgemeine Anforderungen, auf Thron und Vaterland erbracht, sondern nur von Gesichtspunkten zu Gunsten einzelner Personen und Parteien. Diese Gesetze waren schon in ihrer Basis ungerecht, sowohl für die Krone, als für die Nation, und so verloren sie schon bei ihrer Schaffung die Macht und die Wirkung, welche sie hätten haben sollen und deshalb waren sie schon aus diesen Rücksichten undurchführbar.

Meine lieben und getreuen Serben! Für diese Zustände werde Ich, so wie dies meine Vorfahren gethan, im Einverständnisse mit Euch Sanirung

suchen. Seinerzeit, wenn der erbitterte Parteikampf sich befähigt haben, wenn Ordnung und Friede hergestellt sein werden, dann werde Ich im Einverständnisse mit Euch auf Grund der gewonnenen Erfahrungen eine neue Staatsconstitution verfaßen. Jetzt aber habe Ich beschloßen, daß die Verfassung vom Jahre 1888 in allen Punkten und Bestimmungen außer Kraft gesetzt und provisorisch die Verfassung vom Jahre 1869 in ihrem ganzen Inhalt neuerdings eingeführt werde.

Indem Ich diese königliche Entschloßung zu Eurer Kenntniß bringe, erkläre Ich Jedermann, daß vom heutigen Tage die am 29. Juni 1869 eingeführte Constitution in ihrem vollen und ganzen Inhalt wieder in's Leben tritt. Ich befehle sämmtlichen im Lande bestehenden Behörden, im Sinne dieser Constitution vorzugehen, sende Euch Allen meinen königlichen Gruß und empfehle das theure Vaterland der Gnade des allmächtigen Gottes.

Gegeben in Unserer Stadt Belgrad am Nikolaitage 9./21. Mai 1894.
Alexander.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. Mai.

Minister-Präsident Alexander Weferle wurde am 21. d., als er nach der Sitzung des Finanz-Ausschusses im Club der liberalen Partei erschien, von den in großer Zahl anwesenden Abgeordneten mit stürmischen Glückwünschen empfangen. Derselben Ovationen wurden dem Justizminister Desider Szilagyi zu Theil, als er sich Abends im Club einfand.

Nach einer Meldung der Ugramer halbamtlichen „Narodne Novine“ hat Se. Majestät den Ministerpräsidenten Weferle und den Banus Grafen Khuen-Hedervary nach Wien berufen. — Die Krone hat nicht die Absicht — so wird dem „B. Hirlap“ aus Wien gemeldet —, zu einem Paarschuß ihre Zustimmung zu ertheilen, was sie schon beim Empfang des Ministerpräsidenten durchschimmern ließ. Se. Majestät ist bloß zur Ertheilung seiner Zustimmung zur Ernennung dreier lebenslänglicher Magnatenhausmitglieder und zu anderen kleinen Concessionen geneigt.

Wie „Pester Lloyd“ erfährt, wird der aus dem Ministerium des Innern geschiedene Baron Samuel Josika bei der nächsten Abstimmung im Magnatenhause für die Cherechtsvorlage stimmen und aus diesem Anlasse auch erklären, daß er an der ersten Abstimmung nicht theilgenommen, weil er damals noch Präsident des siebenbürgischen katholischen Status war, welche Körperchaft sich ebenfalls gegen die Vorlage ausgesprochen. Da er nun aber selber auch jene Würde niedergelegt, könne er seiner Ueberzeugung gemäß sein Votum für die Vorlage abgeben.

Eine Note des französischen Kriegsministeriums dementirt die Nachricht des „Figaro“ über die angebliche Aeußerung eines Armeecommandanten in Betreff der allgemeinen Abrüstung.

Der „Temps“ meint, der Abschluß des österreichisch-ungarisch-russischen Handelsvertrages habe jede Bedeutung verloren, da Deutschland durch den Abschluß eines solchen Vertrages mit Rußland Oesterreich-Ungarn zuvorkommen sei; dagegen sei die österreichisch-ungarisch-russische Entente im Hinblick auf die serbischen und bulgarischen Zustände für den europäischen Frieden von Wichtigkeit.

Einer Rede des englischen Parlaments-Abgeordneten Gal dane ist insofern einige Bedeutung zuzuschreiben, weil derselbe in erster Linie als Nachfolger des Handelsministers Mandella genannt wird. Gal dane sagt, daß man nach seiner Meinung einer neuen Auflösung des Parlamentes entgegengehe. Diese Auflösung sei keine freiwillige, sondern werde der liberalen Partei aufgebrängt. Vielleicht wäre es sogar besser gewesen, wenn die Auflösung schon vor einiger Zeit erfolgt wäre. Dann würde das Volk sich unzweifelhaft dahin ausgesprochen haben, daß es ohne Verzug die großen, von dem liberalen Ministerium vorgeschlagenen Reformmaßregeln zum Gesetze erheben wünsche. Man werde nicht leicht vergessen, was das gegenwärtige

tiefem Sinne, gerade auf ihn zuschritt. Er wäre dieser Begegnung gern ausgewichen — ohne ungezogen zu erscheinen, konnte er sich jedoch nicht mehr zurückziehen, er trat daher, höflich den Hut lüftend, näher.

Fräulein Leonie dankte mit einem graziösen Kopfnicken, ihr aufgelöstes, blondes Haar wallte lang herab, ein kokettes, weißes Morgenhäubchen mit blauen Bandtschleifen schwebte über der Stirn, die feinen Hände ließen einige dunkelrothe Rosen.

„Sind Sie auch ein Frühaufsteher, Herr Brandau?“ fragte sie stehendebleibend.

„Ich habe einen Morgenpaziergang durch das Dorf gemacht.“

„Durch das Dorf? Gott, welch' wunderliche Passion! Aber freilich, Sie sind ein Künstler, da haben Sie ein Recht, anders zu handeln, als wir Alltagsmenschen. Wissen Sie, daß ich es kaum erwarten kann, Sie spielen zu hören?“

„Sie sind sehr gütig, mein gnädiges Fräulein!“

„Ich bin nämlich eine leidenschaftliche Musikenthusiastin und spiele auch selbst ein wenig Piano — natürlich ganz dilettantenhaft! Vielleicht aber erweisen Sie mir doch zuweilen die Ehre, Ihr Spiel von mir begleiten zu lassen.“

„Es wird mir ein großes Vergnügen sein.“

„Sagen Sie das nicht. Wie, wenn ich nun viele Fehler machte! Sie sehen augenblicklich so ernst daretin, daß man sich vor Ihrem Tadel fürchten könnte. Haben Sie ein Abenteuer bei Ihrem Dorfpaziergang erlebt?“

„Ein recht ernstliches, gnädiges Fräulein. Ich fand einen armen Knaben, der übergeritten war — die Unvorsichtigkeit des Reiters hatte ihn schwer verletzt.“

„Nicht möglich! Ja, ja, die hiesigen Pferde sind wahre Prachtexemplare, manche noch ganz roh, andere schon sehr hübsch zugeritten — ich schwärme für schöne Pferde, müssen Sie wissen. Baron Manfred auf seinem Goldsuchs, das ist ein göttlicher Anblick!“

„Baron Manfred?“

Feuilleton.

Aus alter Fehde.

Von Bernhard Frey.
(8. Fortsetzung.)

„Wie heißen Sie, Herr?“

„Valentin Brandau.“

„Nicht von Brandau?“

„Nein!“

„Sind Sie kein Baron?“

„Ich bin Musiklehrer.“

„Aber Sie sind doch der Freund von denen vom Schlosse?“

„Ich bin allerdings dort zum Besuch, habe aber den Freiherrn von Hochstetten gestern zum ersten Mal in meinem Leben gesehen.“

Die Frau kämpfte einen Augenblick sichtlich mit sich — dann streckte sie schüchtern ihre braune, schwielige Hand aus.

„Ich danke Ihnen, Herr Brandau, daß Sie meinem Jungen geholfen haben!“

Valentin drückte kräftig die dargebotene Hand, dann sagte er freundlich: „Nun macht nur das Bett in Ordnung, dann trage ich ihn wieder hinüber — nicht wahr, Wilhelm?“

„Ja, Herr Brandau!“ Der schwache Schatten eines Lächelns zog über das junge Leidenzgesicht.

„Küßt Ihr auch die Wunde mit Wasser?“ fragte Valentin die eifrig beschäftigte Frau.

„Ja, Herr, das ist das Einzige, was dem armen Jungen wohl thut. Ich hab' einmal gehört, daß Eis für solche Wunden gut sein soll, aber wo soll man das herholen, mitten im Sommer? Ach und das Fieber, wenn das kommt, das ist das Schrecklichste.“

Nach einer Weile war das armselige Lager in Ordnung gebracht, und wieder trug der Künstler den Kranken sicher hinüber. Das Weib blickte bewundernd auf die weißen, schlangenförmigen Hände, die so kraftvoll zugegriffen hatten, und jetzt so sanft und leise das wirre Haar von der feuchten Stirn des Patienten zurückschoben.

„In kurzer Zeit schide ich Euch einen Arzt, einen freundlichen, guten Herrn — seht mich nicht so erstaunt an — verlaßt Euch fest darauf! Auch etwas Erfrischendes für unseren Kranken will ich besorgen und wemöglich ein besseres Lager — ich hoffe, es wird sich machen lassen!“

„Und Sie, Herr, kommen Sie nicht wieder?“

Die schwache Stimme des Knaben fragte es, und seine träuben Augen blickten ängstlich empor.

„Sehr bald, mein Junge!“

Unbemertt von der Frau, legte Valentin ein blickendes Goldstück auf den niedrigen Schemel, der neben dem Bett stand. — Wilhelm's Blick war dieser Bewegung gefolgt, er wollte etwas sagen, aber der Künstler legte den Finger an die Lippen und schüttelte den Kopf, dann verließ er mit einem freundlichen „Auf Wiedersehen“ das kleine Gemach.

Draußen angekommen, athmete er tief auf, — es war nicht die dumpfe, schlechte Luft in der Hütte, welche ihm die Brust derartig zusammenschürte — es war das tiefe Mitgefühl mit dem Glend der armen, hilflosen Menschen, es war die zornige Erbitterung gegen den herzlosen Uebermuth des Freiherrn, die ihm mit fast unerträglichem Druck auf der Seele lastete.

In tiefe Gedanken versunken, legte Valentin den Weg zum Schlosse zurück; achlos auf seine Umgebung, fand er sich plötzlich an der Pforte des Gartens, deren durchbrochenes Gitter einen Einblick in diesen gestaltete. Da die Thür nicht verschlossen war, trat er ein.

Augenscheinlich wurde für den Garten nicht viel gethan, aber schöne, alte Bäume, ein klarer, kleiner Weiher, hier und da eine Laube gaben doch einen anmuthigen Gesamteindruck.

Um eine blühende Jasminhecke biegend, gewahrte Valentin eine Frauengestalt in schneeweißen, schleppenden Gewändern, die, anscheinend in

Ministerium in den achtzehn Monaten seiner Amtsbauer geleistet habe. Die liberale Partei habe während der Frist auf's Neue ihr Siegel auf die politische Geschichte des Landes gedrückt.

Das norwegische Storting, welches gegenüber der Krone nicht genug radical auftreten zu können glaubt, zeigt sich nach unten so selbstherrlich, wie irgend eine aristokratische Ständevertretung. Bekanntlich streben die norwegischen Socialisten eine Aenderung des Wahlsystems an, um in irgend einer Form des Wahlrechtes theilhaft zu werden. Sie sind bescheiden genug, denn sie wollen sich mit dem Proportional-System nach belgischem Muster begnügen. Auch dagegen wehrt sich die Majorität des Storting und das Präsidium hat soeben, wie aus Christiania gemeldet wird, eine in drohender Sprache abgefaßte Petition der Socialisten mit der Motivierung ad acta gelegt, daß die Sprache der Petenten keine angemessene sei. Und dies die Motivierung einer Partei, welche an unerbittlicher Sprache gegen den König und die Dynastie das Allerbeste leistet!

Aus dem Reichstage.

Budapest, 21. Mai.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses begann mit der Schlussrede des Grafen Albert Apponyi in der Debatte über das Nuntium des Magnatenhauses betreffend die Cherechtsvorlage. Scheinbar gegen Stefan Tisa polemisirend, kehrte er sich gegen die doctrinäre Entwerfung von Reformen, die den praktischen Bedürfnissen nicht entsprechen und wiederholte seine gegen die obligatorische Civilehe vom religiös-sittlichen Gesichtspunkte geäußerten Bedenken.

Das einheitliche Eherecht und die staatliche Ehegerichtsbarkeit kommen mit der Kirche nur theoretisch in Widerstreit, während die obligatorische Civilehe nur formwählende Conflite erzeugt. Dagegen ließen sich die Reibungen leicht vermeiden, welche die facultative oder Nothcivilehe im Gefolge haben könnte. Für die letztere sei auch der gegenwärtige Justizminister eingetreten, als derselbe noch in der Opposition war. Mit Vortrager polemisirte er sodann über die Verschärfung eines Pairschubs aus einem ähnlichen Anlasse, zumal das Votum des Abgeordnetenhauses ohne Befragung der Wähler nicht als der Ausdruck des Volkswillens zu betrachten ist. Wenn die Volkvertretung in einem sonstigen Falle ihren Willen dem Oberhause gegenüber durchsetzen will, dann wird sie einfach zum Consent. Englische Beispiele citirend, nach welchen sich die Regierung nur im äußersten Falle zu einem Pairschub entschließen darf, suchte er unter fortwährendem Widerspruch der Rechten nachzuweisen, daß ein solcher äußerster Fall hier nicht vorliege. Redner mußte nun über die Entstehung des neuesten kirchlich-politischen Programms der Regierung allerlei Enthüllungen vorzubringen. Unter fortwährenden erregten Zwischenrufen eiferte der Redner im höchsten Pathos noch längere Zeit gegen die mechanische Herbeiführung der Majorität im Magnatenhause und schloß mit einer leidenschaftlichen Apoptrophe an das Abgeordnetenhaus, daß er vor dieser gefährlichen Politik der Regierung warnte, was die Reformfeinde zu demonstrativen Ovationen begeisterte.

Der Minister-Präsident bedauerte zunächst, daß in der ganzen dreitägigen Debatte die persönlichen Momente und Motive in den Vordergrund traten. Die Regierung habe einfach die unveränderte Zurücksendung der Vorlage an das Magnatenhaus beantragt, in welchem sich ohnehin bereits die Mehrheit der unabhängigen Elemente für die Reform ausgesprochen, und die Regierung hatte ihren Antrag damit begründet, daß der angestrebte Zweck nur auf diesem Wege erreicht werden könne. Dem gegenüber habe Graf Apponyi dem Hause die Annahme seines Standpunktes empfohlen. Der Minister-Präsident wies nun in factischer Weise die Unzulässigkeit dieser oppositionellen Haltung und die Unmöglichkeit eines Compromisses nach. Was die Garantien anbelangt, welche er für die Durchführung der Reformen für notwendig finden sollte, so habe er an die Auflösung des Abgeordnetenhauses niemals als an eine solche Garantie gedacht; das wäre schon aus dem Grunde unfinnig, weil ja die liberale Partei daran nicht zweifelt, daß da der wahre Wille der Nation zum Ausdruck gekommen. Was die anderen Garantien anbelangt, so halte er allerdings unter gewissen Bedingungen die Vermehrung der erblichen Mitglieder des Magnatenhauses nicht nur für berechtigt, sondern auch für notwendig, und zwar liege das Hauptgewicht da nicht in der Zahl der zu Ernennenden, sondern in dem Momente, daß die beiden anderen Factoren der Gesetzgebung nach wie vor für die Reform eintreten und etwaige persönliche Bedenken der politischen Nothwendigkeit unterordnen.

Die Angriffe abwehrend, die gegen die Regierung aus Anlaß der StraßenDemonstrationen erhoben wurden, gelangte der Minister-Präsident zu der Rede des Grafen Julius Szapary, den er an das Erbe erinnerte, das er dieser Regierung hinterlassen, und in welchem sich all' die Dinge vorfinden, welche er dieser Regierung zum Vorwurf gemacht. Hier antwortete der Minister-Präsident auch auf den Vorwurf Ugron's, daß die Regierung ihrem Versprechen entgegen nichts gethan, um der ungarnfeindlichen Agitation in Rumänien entgegenzuwirken, und er wiederholte, daß die Regierung alle Schritte gethan, um dahin zu wirken, daß die rumänischen

„Wußten Sie nicht, daß der Freiherr Manfred heißt? Der Name ist für ihn wie geschaffen. — Was ich sagen wollte — sind Sie Pferdekenner?“

„Ein sehr unbedeutender, mein Fräulein.“

„Wie schade! Aber ein Genie, wie Sie, kann nicht alle Tugenden eines Cavaliers haben.“

„Wenn Sie das Reiten zu den Tugenden eines Cavaliers zählen, so kann ich mich dieses Vorzugs rühmen, da ich es aus Gesundheitsrücksichten erlernt habe.“

„Das ist ja prächtig! Da müssen wir oft miteinander ausreiten, Baron Manfred, ich, Sie und Ihr Freund, der hübsche Wolfgang. Welch' närrische Passion, daß er Doctor der Medicin ist. Ein Freiherr von Hochstetten! Wie komisch!“

„Ich finde es weniger komisch, als achtungswürdig, daß mein Freund einen so aufrichtigen Beruf ergriffen hat. Von dem Standesbewußtsein allein kann man doch nicht leben.“

„Lieber Gott, nein! Wie feierlich Sie dazu aussehn! Wissen Sie, daß Ihnen diese einsame Dorcpromenade nicht im mindesten bekommen zu sein scheint? Ich hätte fast Lust, mich für künftige Fälle zu Ihrer Führerin zu machen, und Ihnen Wege zu zeigen, die Sie weniger melancholisch stimmen, als der heutige es gethan hat.“

„Finden Sie meine Melancholie, wie Sie meine Stimmung zu bezeichnen beliebt, nachdem ich Ihnen mein heutiges Erlebnis berichtet, so ganz ungerechtfertigt, gnädiges Fräulein?“

„Vermie ahmete mit geöffneten Lippen den süßen Rosenhauch ein.“

„Ach ja, — den übergerittenen Jungen! Ja, ja, es gibt viel Elend in der Welt. Soll man sich aber darum alle Daseinsfreuden verkümmern lassen?“

„Sind Sie der Ansicht, daß man das Elend unbekümmert seinen Gang weiter gehen lassen soll, ohne den Versuch zu machen, demselben abzuhelfen?“

„Ich bin vor Allem der Ansicht, daß ich diese bedenklich ernsthafteste Conterbation nicht unbekümmert ihren Gang gehen lassen werde, ohne den Versuch zu machen, dem abzuhelfen. — Es ist Frühstückszeit, mein Herr Weltverbesserer!“

Sie legte ihren Arm unbefangen in den seinen und schritt mit ihm dem Schlosse zu; unterwegs entfiel ihrer Hand eine der rothen Centifolien, Valentin hob sie auf und überreichte sie ihr. (Fortsetzung folgt.)

Agitationen innerhalb der Schranken des Gesetzes und der Verfassung verbleiben. Als der Minister-Präsident sich nun über den Beschlußantrag Bolonghi's äußern wollte, rief das gesamte Haus unisono: „Wozu denn?“ Dr. Wekerle versicherte noch, daß er mit den Nationalitäten keinen geheimen Pact schließen wolle, sondern jedes unberechtigte Ausstreifen auf's energischste zurückweisen werde. An eine Verstaatlichung der Volkskräfte denke die Regierung zummindest nicht. Die Enthüllungen Graf Apponyi's über das Zustandekommen dieses Programms widerlegend, berief sich Dr. Wekerle auf Graf Julius Szapary, damit derselbe Zeugniß dafür ablege, daß jenes Programm nicht das Ergebnis einer Palastrevolution oder persönlicher Differenzen war. Es handelte sich bei der Regierung wie bei der liberalen Partei da niemals um kleinliche Nebenrücksichten, sondern um große Principien, um derenwillen er auch jetzt die Annahme seines Antrags empfehle.

Nach dieser mit großem Beifall aufgenommenen Rede äußerte sich Graf Julius Szapary in seinem von dem Minister-Präsidenten provocirten „Zeugniss“ besonders ausführlich über den Februar-Erlass und warum er denselben aufrecht erhalten zu müssen glaube.

Und nun erhob sich zur allgemeinen Sensation Graf Csaky. Der Cultusminister erklärte, daß er nach den Antecedentien die Aeußerung Graf Szapary's, als ob er (Graf Csaky) die Brandfackel zwischen die Confessionen geworfen, nur für einen lapsus linguae halten konnte; die heutige Verächtlichkeit aber, die er durch den Grafen Szapary erfahren, müsse er auf's Entschiedenste zurückweisen. Die liberale Partei nahm diese Erklärung des Cultusministers, der die bezüglichen Behauptungen auch mit Berufung auf allgemeine bekannte Thatsachen widerlegte, mit stürmischer Zustimmung auf.

Nachdem das Haus — mit dem größten Widerwillen — noch die persönlichen Entgegnungen eines dritten Antragstellers über sich hatte ergehen lassen, und nachdem auch Ugron und Graf Karolyi Verschiedenes sagen zu müssen geglaubt, wählte noch Graf Szapary auf die Entgegnung Graf Csaky's erwidern. So oft er aber den Namen des Cultusministers aussprach, wurde er von der Rechten mit stürmischen Ejusurven unterbrochen. Endlich zu Worte kommend, sagte er, daß er Graf Csaky's bona fides niemals in Zweifel gezogen und denselben daher auch nicht verdächtigt habe. Uebrigens sei er der angegriffene Theil gewesen.

Nun — um 1 1/4 Uhr — mußte endlich eine kurze Pause gewährt werden. Nach derselben sprach noch der Justizminister, um nochmals die gegen die obligatorische Civilehe geltend gemachten Bedenken zu widerlegen und namentlich gegenüber dem Grafen Szapary nachzuweisen, daß die facultative Civilehe den Widerstand der Kirche und der Confessionen in erhöhtem Maße provociren werde.

Sodann widerlegte er mit großer Ausführlichkeit die Aufstellungen des Grafen Apponyi über das gegenseitige Verhältniß der beiden Kammern, welche keinen andern Zweck haben, als die beabsichtigten Maßnahmen der Regierung für einen Gewaltact ausgeben zu können. Großen Effect machte es, als der Minister schließlich eine Rede Graf Apponyi's vom 21. November 1892 citirte, in welcher derselbe die obligatorische Civilehe unter gewissen Bedingungen zu unterstützen versprach. Auch gehe aus anderen Aeußerungen Graf Apponyi's hervor, daß derselbe anfangs nur an die obligatorische Civilehe gedacht. Unter stürmischen Beifallstundgebungen schloß der Justizminister seine dreiviertelstündige Rede.

Nach 2 Uhr konnte nun endlich zur Abstimmung, und zwar mittelst Namensaufzählung geschritten werden.

Um 2 3/4 Uhr verkündete Präsident Baron Banffy folgendes Resultat: Von 412 ungarländischen Abgeordneten — Präsident stimmte nicht — haben gestimmt mit „Ja“ 271, mit „Nein“ 105. Abwesend waren 35. Der Antrag des Minister-Präsidenten auf unveränderte Zurücksendung der Vorlage an das Magnatenhaus wurde demnach mit einer Majorität von 166 Stimmen angenommen, womit die Gegenanträge abgelehnt erschienen.

Nur das Ja Clary's, der eheben mit Nein gestimmt, und Pantotsek's, der nicht sicher schien, wurden mit Ejusurven aufgenommen. Hingegen wurde die Abwesenheit Polonyi's mit mörderischer Heiterkeit constatirt. Die Zahl der Abwesenden betrug um nur 9 mehr, als das erste Mal; es fehlten besonders solche oppositionelle Abgeordnete, die das erste Mal mit Ja gestimmt, daher auch die Verringerung der Majorität um 9.

Von der liberalen Partei waren alle nicht zu Worte befähigten Mitglieder erschienen; aber auch die Opposition hatte alle Mitglieder zur Stelle. Die Verkündung des Resultats wurde von der liberalen Partei mit Begeisterung aufgenommen.

Bei der am 12. April l. J. stattgehabten ersten Abstimmung im Abgeordnetenhause hatten von 414 verificirten Abgeordneten — der Präsident stimmte nicht — mit Ja 281, mit Nein 106 Abgeordnete gestimmt Abwesend waren 26. Der Gesetzesentwurf wurde sonach bei der ersten Abstimmung mit einer Majorität von 175 Stimmen angenommen. Morgen wird der Gesetzesentwurf über die Civilmatrikeln verhandelt.

Der Memorandum-Proceß.

Klausenburg, 21. Mai.

Am heutigen Verhandlungstage erschien auch der Angeklagte Albini, der gleich den übrigen Angeklagten in Abrede stellt, an der Verbreitung des Memorandums theilgenommen zu haben. Er behauptet, daß er nach Ueberreichung des Memorandums in der Cabinetskanzlei noch einen Monat in Wien blieb. — Präsident: Die Verbreitung des Memorandums erfolgte auch später noch. Sie verkehrten ja als Hauptmitarbeiter der „Tribuna“ täglich mit Brote und dennoch wollen Sie von den auf die Verbreitung des Memorandums abzielenden Verfügungen keine Kenntniß haben? — Angeklagter: Ich kenne nicht die Detailverfügungen. — Es gelangt hierauf die in der Untersuchung abgegebene Aussage des Angeklagten Albini zur Verlesung, laut welcher die Sitzung des Executivcomitès die Verbreitung beschlossen habe.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung bemerkt Volant Jffekuz zu dem Angeklagten Albini, daß die Angeklagten alle Schuld auf Brote, der abwesend sei, zu wälzen scheinen. — Angeklagter Coroianu (springt von seinem Platze auf): Ich fühle mich beleidigt, denn ich übernehme für Alles die Verantwortung. — Präsident: Sie haben jetzt nicht das Recht, zu sprechen.

Albini versucht, zu beweisen, daß er und seine Genossen in der ausgestellten Erklärung die Verantwortung solidarisch übernommen haben.

Oberstaatsanwalt Vita erwähnt hierauf, daß die Angeklagten im Laufe der Verhandlung in den incriminirten Stellen das Wort „injuste“ erwähnt haben. Er bittet um eine gerichtliche Augencheinahme bezüglich der von ihm mitgebrachten französischen Exemplare des Memorandums, damit bewiesen werde, daß das fragliche Wort nicht so viel wie „unbillig“, sondern „ungerecht“ bedeute.

Es entwickelte sich hierüber eine sehr lange Debatte, welche damit endete, daß der Gerichtshof das Verlangen des öffentlichen Anklägers zurückwies. — Es sprach hierauf Angeklagter Coroianu, der die Vorladung mehrerer Zeugen, darunter auch des Justizministers Desdor Szilagyi verlangte. — Auch dies rief eine größere Debatte hervor. Die Angeklagten schloßen sich dem Verlangen ihres Kollegen an und der öffentliche Ankläger antwortete ihnen. Der Gerichtshof wird seinen Beschluß morgen verkünden. Nach folgte die Verlesung mehrerer Untersuchungsprotocolle, auf welche Lucaciu seine Bemerkungen machte. — Morgen wird das ganze Memorandum zur Verlesung gelangen.

In Angelegenheit der rumänischen Agitation hat, wie Maggarvorrag meldet, eine Konferenz siebenbürgischer Abgeordneten der liberalen Partei stattgefunden und soll die Regierung als Ausfluß dieser Verathung auch

schon die Vermehrung der Gendarmerie in Siebenbürgen um 150 Mann, sowie die planmäßige Dislocation des dortigen Militärs beschlossen und die entsprechenden Verfügungen getroffen haben. Außerdem wurde — dem citirten Blatte zufolge — Oberst Földvary, der Gendarmerie-Commandant in Siebenbürgen, als mit den dortigen Verhältnissen nicht genügend vertraut, von diesem Dienstposten abberufen und an seiner Statt Major Papp aus Maros-Bajarely mit dem Commando betraut.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 23. Mai

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät hat am 21. d., Nachmittags 2 Uhr den neuernannten Votischaster Philipp Grajen zu Eulenburg in Audienz empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegengenommen. Der am allerhöchsten Befehl zur Begleitung des kaiserlich deutschen Votischasters bestimmte k. k. Kammerer Karl Graf Kinsky geleitete den Grafen Eulenburg in einer Hof-Gala-Equipage vom Palais in der Metternichgasse nach der Hofburg; in zwei Hofequipagen, welche vorausführten, sahen Votischasterath Prinz Max Ratibor, Votischastersecretär Prinz Karl Max v. Lichnowsky, Militär-Attaché Oberst v. Deines und Hauptmann v. Hugo. Im Audienzzimmer nahm Se. Majestät aus den Händen des Grafen dessen Beglaubigungsschreiben entgegen, worauf sich dieser die Erlaubniß erbat, die Herren der Votischast vorstellen zu dürfen. Graf Eulenburg stellte Sr. Majestät jeden Einzelnen der Herren vor. Oberkammerer Graf Trauttmansdorff hatte den Votischaster bei seinem Eintritte empfangen, Graf Hunyady hatte ihm das Geleite bis in die erste Antekammer gegeben. In derselben Weise wie die Einjahre erfolgte die Rückfahrt in das Votischastpalais, wo sich Graf Kinsky von dem Grafen Eulenburg verabschiedete.

Sämmtliche Blätter in Rom erörtern die bevorstehende Verlobung des Kronprinzen mit einer österreichischen Erzherzogin und sagen, religiöse und Familientraditionen drängen zu der Ueberzeugung, daß der Kronprinz seine Braut nur in Oesterreich suchen könne, aber mit Rücksicht auf die schwierige parlamentarische Situation sei der Moment der Verlobung nicht glücklich gewählt. Thatsächlich haben bereits zwei irrenden-irrische Deputirte eine Interpellation in dieser Angelegenheit angemeldet.

(Ernennung.) Seine l. und apostolische M. Majestät geruhten allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Unterrichter des Seppfentghögger l. Bezirksgerichtes, Ludwig Sera, zum Bezirksrichter beim Rodachner l. Bezirksgerichte zu ernennen.

(Bestätigung.) Der l. ung. Minister des Innern hat die Satzungen des Schäßburger ungarischen Gesangsvereines unter B. 37.824, ferner die Satzungen der Leichenbestattungs-Cassa der Hermannstädter Hutmacher-Gewerbevereinsunter B. 38.343 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen.

(Weinbau.) Laut Erlass des Ackerbau-Ministeriums vom 19. April l. J., B. 20110 ex 1894, wurde der Comitatus Hermannstadt dem Weinbau-Inspection's-Bezirk Dieß-Szent-Marton (Inspector: Paul Fekete) zugetheilt.

(Alpern-Feier.) Wie alljährlich, so feierte auch gestern unser tapferes Haus-Regiment den Jahrestag der Schlacht von Alpern, an welcher es einen so hervorragenden Antheil hat, in solenner Weise. Der Mannschaft wurde die Bedeutung dieses in der Kriegsgeschichte denkwürdigen Tages erklärt und dieselbe hierauf festlich bewirthet. Aus diesem Anlasse fand in der Officiers-Messe ein Fest-Diner statt, bei welchem die Regimentsmusik concertirte.

(Abend-Unterhaltung.) Der hierortige Arbeiter-Bildungs-Verein veranstaltet nächsten Samstag den 26. d. im Gesellschaftshaus Saale zu Gunsten der Sänger-Casse eine außerordentliche, mit Tanzkränzen verbundene Abend-Unterhaltung unter Mitwirkung der Musikcapelle des k. und l. 31. Infanterie-Regiments mit folgendem Programm: 1. „Barataria-Marsch“ von Sullivan. 2. Ouverture zur Oper „Wenn ich König wäre“ von Adam. 3. „Arbeiterlied“, Chor von E. Hermes. 4. „Wißt Du mein Heim“, Chor von Ueberle. 5. „A Steam! and a Hero“, Lied für Tenor und Clavier-Begleitung von Tempesta. 6. „Toreadora et Andalouse“ aus „Bull-cosium“ von Rubinstein. 7. „Sturmbeiwandlung“, Chor von A. Dürner. 8. „Abschied vom Liebchen“, Solo-Quartett von Ed. Hädrich. 9. „Aus der Stadt der Lieder“, Walzer von Ph. Jährbach. 10. „Am Meer“, Lied für Bass mit Clavier-Begleitung von Fr. Schubert. 11. Zwei Lieder für Bariton mit Brummchor von Friedrich Vreudt: a) „Hab' heut' die ganze Nacht“, b) „Und wieder 's Dirndl“. 12. Trinklied für Chor mit Clavier-Begleitung von Franz Wosensfelder. 13. Wotpourri aus der Operette „Der Vogelhändler“ von Zeller. 14. „Ueber Stock und Stein“, Schlußpöskel von A. Wajalik. — Beginn 8 Uhr Abends.

Entrittsstarten à 50 kr. am Tage der Abend-Unterhaltung (26. Mai) von 12 Uhr Mittags bis 4 Uhr Nachmittags im Vereins-Local Schmiedgasse Nr. 15, an der Abend-Casse zu 60 kr. — Tanzmuskeln für Herren an der Abend-Casse 50 kr. — Vormerkungen auf Sogen à 2 fl. 50 kr. (für 4 Personen einschließlich des Entrittes) werden nur bei der Kartenausgabe entgegengenommen. — Den p. t. unterstützenden Mitgliedern werden die Freitarten (einmal nur eine) zugewendet.

(Kundmachung.) Zur Sicherstellung der Arbeiten bezüglich des Neubaus der auf der Hermannstadt — Feltau — Talmatscher Municipalstraße in der Kilometerstrecke 15 befindlichen Brücke Nr. 24 und der in der Kilometerstrecke 18 befindlichen Brücke Nr. 29, sowie bezüglich der Erneuerung des Oberbaues der in der Kilometerstrecke 19 befindlichen Brücke Nr. 30 wird am 8. Juni 1894, 10 Uhr Vormittags, bei dem Biregepaal des Hermannstädter Comitates im kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses eine schriftliche Offert-Verhandlung stattfinden. Es werden daher Unternehmungslustige aufgefordert, ihre geschlossenen Offerte bezüglich Uebernahme der Durchführung der bezeichneten Arbeiten, versehen mit dem in den näheren Bedingungen vorgeschriebenen und nach dem präliminirten Kostenbetrage von 1231 fl. 29 kr. zu berechnenden 5%, Badium, bis 9 Uhr Vormittags des bestimmten Tages bei diesem Biregepaal umgehender einzureichen, als später einlaufende Offerte nicht in Betracht gezogen werden. Das technische Operat über die hinzuzugebenden Arbeiten und die näheren Bedingungen können in der Amtlocalität des hiesigen k. ung. Bauamtes in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

(Historisches.) Ueber die in den „Mittheilungen des k. und l. Kriegsbüchlers“ (Neue Folge, VII. Band) publicirte Studie: „Der Beitritt Oesterreichs zur Coalition im Jahre 1813“ von Oberleutenant Oscar Criste, bringt die „Wiener Zeitung“ in ihrem Feuilleton vom 20. Mai l. J. folgende Kritik: „Der Aufsatz „Der Beitritt Oesterreichs zur Coalition im Jahre 1813“ von Oberleutenant Criste fällt in eine Zeit, wo die Entscheidung in den Händen Oesterreichs lag. Es ist schon enorm viel geschrieben worden über jene Wochen, als, nachdem der gegen Napoleon geführte Frühjahrsfeldzug von 1813 seinen Erfolg gehabt, ja kästlich ausgegangen, Oesterreich flehentlich und verzweiflungsvoll um Hilfe gebeten wurde und Oesterreich dieselbe gewährt und in die Coalition eintrat, freilich aber sich dabei nicht bedingungslos die gebietende Macht, über welche es nun einmal, dank den Verhältnissen verfügt, aus den Händen

*) Herr Oberleutenant Oscar Criste hat vor seiner Transferirung zur Dienstleistung im l. und l. gemeinsamen Kriegsministerium mehrere Jahre hindurch als Lehrer an der Hermannstädter l. und l. Infanterie-Edelknaben-Gemeinde und während dieser Zeit unter dem Vorkommn D. Walbau unter Blatt mit vielen schätzenswerthen, den Lesern nicht unbekanntem Beiträgen bereichert. Die Red. der „S.“

winden ließ. Sturze Napoleons jenen Beitritt gänzlich und die empfehlen läßt und in der Darstellung abthut: wer Freude daran nicht überläßt. Gefer von ange militärischen Vertheidigungs — Nach einer schließt der Red. Der Verfasser Oesterreich gett gemeinen, wenn zutreten.“

(Die von 2 bis 3 l. — (Aus Bataillon des und hier auch

(Ein Sägemühlen-Bu haben daselbst 800 fl. Waarge

(Ein militärisch, zwöl Regiments und trugen lebendige

(Tod Felmetri am

(Ein Kämmerer Ladi 407 Kilometer in sechs Tagen schlagen ist, ab der letztgenannte Reiter und Th

(Die Erlau: Der Schiffer Michael weßhalb der St maßregeln ergt Mann an Cha sphyon auf dem s phycicus wurde

(Wat schreckliche That 11-jährige Tochter dieser schief, in bare Thot aus seiten wiederhol den Kopf des W schleppten und weße Leiche auf wurden verhaftet

(Stra Telefonstation des Apparates s sie aus verschied fieden sind. Die der die Damen Telephonnummer entspricht, erhält weiteren und zu täglich acht Stu müssen für eine selbst bei einer d verfräucht Tag gebrannt werden, die eintheilen d

Es ist übrigens d wird, den billige

(Zug Kolcker Bahnh Die Entgleisung daß der in den den Schienen sp Edmund Willo fanden, bemächt verlegt; bloß ein nachfolgenden B

(Die haben am 21. d. hause ausgestell Eintritte wurden in deutscher E antworteten. Si

anderen Abtheil austreifen, wo f Grafen Theodor waren die froati ihnen zu Ehren sprach einen To

begaben sich die Ministerialrath E versteht, die Gäste dankte. Unter de

hause Desiderius Um 11 Uhr Ab Abschiede die M

(Eine Schlagworte gebt Nähe der Gemein erbält „Magy. A

Am 16. d. benü daß bei Vorku eine Reise nach Auf dem größten

ruhig abwärts. Stöß exzittierte in an eine hervorberf angerannt, daß b

sofort lösten und flagen und Hilfe leisten hätte könne

150 Mann, lassen und die wurde — dem Commandant genügend ver- Statt Major

winden ließ. Mit diesem Acte war der erste große Schritt gethan zum Sturz Napoleons. Breußische, russische, französische Federn haben über jenen Zeitabschnitt und die Action Oesterreichs geschrieben — zumest ungünstig und dieselbe verkleinernd, ihr falsche Motive unterschiebend. Wir empfehlen das Vorwort, das der Verfasser seinem Essay vorangehen läßt und in dem er alle jene von Gehässigkeit, Mißgunst, Neid beeinflussten Darstellungen und ihre Tendenz Revue passiren läßt, und dabei kräftig abtut: wer für Oesterreich fühlt und denkt, wird seine Freude daran haben. Auch der Aufsatz selbst, fliegend geschrieben, nicht überlastet mit militärischen Details, also auch für den nicht militärischen Leser von angenehmer Lectüre, gibt ein bewegtes Bild der politischen und militärischen Maßnahmen, den Orten, wo es seine Armee aufgestellt, den Verteidigungsmaßregeln: diese sprechen deutlicher als diplomatische Noten. — Nach einer sehr eingehenden Inhaltsangabe der besprochenen Studie schließt der Referent der „Wiener Zeitung“ seine Kritik mit den Worten: „Der Verfasser hat vom Standpunkte der militärischen Vorbereitungen, die Oesterreich getroffen, den Beweis geführt, daß Oesterreich stets entschlossen gewesen, wenn der Friede unmöglich werden sollte, gegen Napoleon aufzutreten.“ — (Die hiesige städtische Rüstkammer) ist jeden Donnerstag von 2 bis 3 Uhr Nachmittags dem Publicum zur Besichtigung geöffnet. — (Aus Blasendorf) wird vom 21. d. gemeldet: Heute ist ein Bataillon des 62. Infanterie-Regiments aus Karlsburg hier eingetroffen und hier auch einquartirt worden. — (Einbruchsdiebstahl.) In Ober-Bist sind Diebe in das Sägemühl-Bureau der Firma Samuel Guss und Co. eingebrochen und haben daselbst Geschäfte- und Privat-Correspondenzen, Quittungen und 800 fl. Baargeld gestohlen. — (Blutiges Duell.) In Kronstadt fand, wie „Koloszar“ mittelt, zwischen einem jungen Lieutenant des dortigen Honv.-Infanterie-Regiments und einem Huzaren-Officier ein Säbelduell statt. Beide Parteien trugen lebensgefährliche Verwundungen davon. — (Todesfall.) Gestorben ist: Universitätsprofessor Dr. Ludwig Felmeri am 22. d. in Klausenburg, im Alter von 54 Jahren. — (Eine Bravourleistung zu Pferde.) Der k. und k. Kämmerer Ladislav v. Földvay hat in Begleitung seines Dieners den 407 Kilometer langen Weg von Gerend bei Székely-Rockard bis Monor in sechs Tagen zurückgelegt, was als Bravourleistung umso höher anzuschlagen ist, als außer den natürlichen Terrain-Hindernissen das Wetter der letztgenannten Tage den Reitern große Schwierigkeiten verursacht hat. Reiter und Thiere trafen, wie „P. S.“ bemerkt, in bester Condition ein. — (Eine verdächtige Erkrankung.) Man schreibt aus Erlau: Der bei der Tiba-Kanalar Ueberfuhr in Verwendung stehende Schiffer Michael Karasch erkrankte am 16. d. unter verdächtigen Symptomen, weshalb der Stuhlrichter und der Kreisarzt sofort alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln ergrieffen, obgleich die angestellte Untersuchung ergab, daß der Mann an Cholera erkrankt war; derselbe befindet sich inzwischen auch schon auf dem Wege der Genesung. Die officiële Meldung an den Ober-Physicus wurde in diesem Sinne erstattet. — (Vatermörder.) Aus Vorkut wird dem „P. N.“ über eine schreckliche That zweier Kinder berichtet. Der 12-jährige Sohn und die 11-jährige Tochter des Hirten Andreas Gsch haben ihren Vater, während dieser schlief, in bestialischer Weise ermordet. Die Kinder haben die furchtbare That aus Rache verübt, weil sie der Vater wegen ihrer Ungezogenheiten wiederholt ermahnte. Mit einem scharfen Beil spaltete der Knabe den Kopf des Vaters, worauf die Geschwister den Leichnam in den Wald schleppten und dort vergruben. Vor einigen Tagen wurde die stark verwesene Leiche aufgefunden. Die beiden Kinder, welche den Mord gestehen, wurden verhaftet. — (Strikende Telephon-Fräulein.) In der Ofner Filial-Telephonstation haben, wie „Magg. Hir.“ meldet, die dort zur Bedienung des Apparates verwendeten Fräulein am 15. d. den Dienst eingestellt, weil sie aus verschiedenen Gründen mit den herrschenden Zuständen nicht zufrieden sind. Die erste Beschwerde richtet sich gegen den Director Magy Sztrn, der die Damen aus dem Namensverzeichnis der Abonnenten und deren Telephonnummern zu häufig ergründet und diejenige von ihnen, welche nicht entspricht, erfährt auf die Dauer von 14 Tagen keine Bezahlung. Einen weiteren und zwar ernstern Grund bildet der Umstand, daß die Damen täglich acht Stunden und wöchentlich eine Nacht hindurch Dienst machen müssen für eine Bezahlung von monatlich nur 24 fl., wovon ihnen überdies selbst bei einer durch ärztliches Zeugnis nachgewiesenen Krankheit für jeden veräumten Tag 80 kr., für den veräumten Nachtdienst 2 fl. in Abzug gebracht werden. Die Sanirung dieser Zustände streben nun die Damen an, die einmüthig durch Fräulein anderer hiesiger Stationen substituit werden. Es ist übrigens zu hoffen, daß die Direction ehestens einen Modus finden wird, den billigen Wünschen der Damen gerecht zu werden. — (Zugsgestellung.) Am 21. d. 6 Uhr Abends ist im Wisloker Bahnhofe der nach Budapest abgefertigte Zug Nr. 401 entgleist. Die Entgleisung wurde, wie dem „E.-S.“ gemeldet wird, dadurch verursacht, daß der in den Zug einrangirte Restaurationswagen bei einer Weiche aus den Schienen sprang. Der Passagiere, unter welchen sich Staatssecretär Edmund Miklos und der Budapest-er Vizebürgermeister Karl Gerloczy befanden, bemächtigte sich großer Schrecken, doch wurde glücklicherweise Niemand verletzt; bloß ein Theil des Geleises wurde unfahrbar gemacht, wodurch die nachfolgenden Züge an der Einfahrt verhindert wurden. Nach einer kurzen Versäpung konnten alle Züge wieder ungehindert verkehren. — (Die Kroaten in Budapest.) Die kroatischen Abgeordneten haben am 21. d. Vormittags das in Budapest im Sitzungssaale des Magnatenhauses ausgestellte Bild Munkacsy's „Die Landnahme“ besichtigt. Beim Eintritte wurden die Abgeordneten durch den Cultusminister Grafen Csaky in deutscher Sprache begrüßt, worauf die Gäste mit Ziviorufen antworteten. Hierauf folgte die Besichtigung der Bildergalerie und der anderen Abtheilungen des Museums, dann fuhren die Gäste zur Kunstausstellung, wo sie durch den Präsidenten der Gesellschaft für bildende Künste Grafen Theodor Andrássy begrüßt wurden. Für Nachmittags 1 Uhr waren die kroatischen Gäste zum Ministerpräsidenten geladen, der ihnen zu Ehren einen Lunch gab. Der Landtagspräsident Gurgjevic sprach einen Toast auf den Ministerpräsidenten Dr. Wekerle, sodann begaben sich die Abgeordneten auf den Tur. In der Vorhalle begrüßte Ministerialrath Stejfer, welcher gegenwärtig die Agenden der Intendantur versteht, die Gäste mit warmen Worten, worauf Landtagspräsident Gurgjevic dankte. Unter den Anwesenden befanden sich der Präsident des Abgeordnetenhauses Desiderius Banffy und der Baron Graf Khuen-Hedervary. Um 11 Uhr Abends traten die kroatischen Abgeordneten nach herzlichem Abschiede die Rückreise nach Agram an. — (Eine Katastrophe auf der Theiß.) Zu der unter diesem Schlagworte gebrachten Mittheilung, daß eine Anzahl von Fischern in der Nähe der Gemeinde Trebusa in den Wellen der Theiß ihren Tod gefunden, erhält „Magg. Hir.“ nähere Details, denen wir Folgendes entnehmen: Am 16. d. benötigte eine Anzahl von galizischen Arbeitern die Gelegenheit, daß bei Vorkut mehrere Fische theißabwärts inficirirt wurden, dazu, um eine Reise nach dem Alfold zu machen, wo sie Arbeit zu finden hofften. Auf dem größten Flosse hatten 43 Arbeiter Platz genommen und glitten ruhig abwärts. Plötzlich vernahm man ein furchtbares Krachen und das Floss zerstückte in allen Theilen; daselbe war in der Nähe von Vorkut an eine hervorragende Spitze des dort sehr felsigen Ufers mit solcher Vehemenz angerannt, daß die einzelnen, das Floss bildenden riesigen Baumstämme sich sofort lösten und alle 43 Menschen in's Wasser fielen. Furchtbare Schreie und Hilferufe erklangen, doch war Niemand zur Stelle, der Hilfe leisten hätte können. Nach verzweifelten Anstrengungen gelang es insgesammt

23 Arbeitern, trotz durch die Baumstämme und durch das Anprallen an das felsige Ufer erlittenen, ziemlich schweren Verletzungen, sich zu retten, während die übrigen zwanzig ertranken. Mehreren erst neun Leichen gefunden werden. Die Geretteten wurden in Körben in Spitalpflege genommen. — (Rein Regierungskommissär für das Gömörer Comit.) Bezüglich der nach „Budapesti Hir.“ gebrachten Meldung, der Obergespan des Gömörer Comitats selbst sei um die Entsendung eines Regierungskommissärs nach Tiszaeszig eingeschritten, um den daselbst herrschenden panlawistischen Umtrieben zu begegnen, erklärt der Obergespan des genannten Comitats, Ladislav Hamos, daß die Mittheilung auf einem Irrthum beruht, da er eine Repräsentation ähnlichen Inhalts an den Minister des Innern nicht gerichtet hat. — (Ausbildung des Postparcasse-Verkehrs.) Der österreichische Handelsminister hat am 21. d. in der Sitzung des Reichsraths Eröffnungen über die in Aussicht stehende Verbindung der österreichischen Postparcasse mit der königlich ungarischen Sparcasse gemacht, deren tatsächliche Verwirklichung für den geschäftlichen Verkehr der beiden Staaten von großer Bedeutung und von wesentlichem Nutzen wäre. Das Hauptgewicht der Verbindung wird darin liegen, daß die beiden Postparcassen gegenseitig auf einander Ueberweisungen annehmen, daß sie die gegenseitigen Chefs acceptiren und honoriren und dadurch den Contoinhabern Vorteile bieten, deren Abgang in der Geschäftswelt bisher empfunden und oft genug bedauert wurde. Die Umstände der beiden Postparcassen werden durch diese neue Verbindung besonders an Umfang gewinnen, diese Staatsanstalten werden im Geldverkehr eine bisher nicht gekannte Position erlangen und sie werden durch die Popularisirung der Postchefs namentlich in jener nicht fernem Zeit nützlich sein, in welcher nach vollzogener Regulirung der Valuta und nach Aufnahme der Baarzahlungen auf die Vereinfachung des Geldumlaufes wird hingearbeitet werden müssen. Die österreichische Postparcasse hatte im Geldverkehr einen Umsatz von nahezu 2 1/2 Milliarden Gulden, die ungarische einen solchen von über 400 Millionen Gulden. Diese Beträge werden sich sofort steigern, wenn die beiden Sparcassen mit einander in Verbindung treten. — (Dynamit-Attentat aus Rache.) Der rumänische Bauer Johann Szöcs in Ditro brütete schon seit längerer Zeit Rache gegen den ungarischen Landwirth Josef Lajos. Jetzt endlich, durch die Aufwiegelung der „romänischen Brüder“ ermutigt, fand er die Zeit für gekommen, seinen Rachedurst zu stillen. Er verband sich mit einem rumänischen Gefinnungsgenossen; gegen Mitternacht legten sie unter dem Fenster ihres Wirtshausers Dynamit, welches sie mit einer Zündschnur zur Explosion brachten, während Beide von angemessener Entfernung die Wirkung abwarteten. Die Explosion erfolgte und richtete an dem Hause enorme Verwüstungen an. Ein Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Attentäter wurden verhaftet und nach Eszteroda in's Gefängniß escortirt. — (Eine blutige Nachtszene) ereignete sich am 20. d. in der Gemarkung der Temeser Gemeinde Nagy-Semlak. Die beiden Gattajaer Rumänen Jovan Mikos und Trifan Lazar, welche schon seit längerer Zeit im Verdachte standen, die Schaafherden der Umgebung erwerbsmäßig zu decimiren, zogen wieder mit scharfgeschliffenen Messern aus, um sich nach Beute umzusehen. Bei Nagy-Semlak stießen sie auf die Heerde des Petru Mikos, welcher Begleiter auf einer Wöschung schlief. Durch den Lärm der geängstigten Thiere geweckt, bemerkte Mikos sofort die beiden Räuber und stellte sich ihnen entgegen. Diese ergriffen die Flucht, wurden aber bald eingeholt und zwischen den beiden Mikos entfiel ein heftiges Ringen. Lazar eilte seinem bedrängten Genossen zu Hilfe und stieß das mitgebrachte Messer dem Petru Mikos in den Nacken, so daß derselbe todt zusammenfiel. Der blutige Leichnam wurde am nächsten Morgen aufgefunden; es gelang der Gendarmerie alsbald auch die Thäter einzufangen. — (Wäule als Brandstifter.) Am 19. d. Nachts haben Wäule in dem Kaufmannsladen Armin Daniel's in Hodmezö-Vasarhely Feuer verursacht, und zwar dadurch, daß sie an den in einer Ecke aufgestellten vielen Paketen mit Zündhölzchen so lange nagten, bis die Zündhölzchen durch die fortgesetzte Reibung Feuer fingen. Zum Glück wurde das Feuer wahrgenommen, ehe noch ein größerer Schaden angerichtet war. — (Eine durchgebrannte Familie.) Aus Mohacs wird geschrieben: Der Gastwirth Milan Bukajlovics und dessen Familie, welche in der verfloffenen Woche von hier flüchtig geworden, wurden bei Eszseg verhaftet. Von den erschwundenen Werthgegenständen fand man bei ihnen nichts vor. — (Eine rauchlose Locomotive.) Samstag fand eine Probe-fahrt mit einer rauchlosen Locomotive auf der Nordwestbahnstrecke von Wien bis Znaim statt. Die Locomotive bewährte sich während der Fahrt außerordentlich trefflich: aus der Maschine strömte wohl Dampf, aber nicht die geringste Quantität Rauch und selbst in dem Aeußeren jener Personen, welche sich stundenlang auf der Locomotive aufhielten, zeigten sich auch nicht im Geringsten jene Spuren, welche selbst ein kurzer Aufenthalt auf der Locomotive gewöhnlich zurückzulassen pflegt. Der Erfinder des Apparates ist der Maschinen-ingenieur der Nordwestbahn Herr Theodor Langer. Auf Grund langjähriger practischer Beobachtungen ist es Herrn Langer gelungen, die sehr verwickelten Vorgänge des Heißbetriebes theoretisch richtig zu erklären und das Geheiß der Rauchbildung aufzufinden. Entsprechend diesem Geheiß führt eine an der Außenseite des Rostes angebrachte automatische Luftsteuerung genau so viel Luft in den Feuerraum, als zur Verbrennung der Rauchgase jeweilig erforderlich ist. Im Feuerraum wirkt in einer ganz eigenartigen Weise ein Dampfheizer, so daß die eingeführte Luft und die Heißgase, in eine wirbelnde Bewegung versetzt, auf das innigste gemischt und die dabei vollkommen verbrannten Heißgase an die Rostwände gepreßt und daher möglichst ausgenützt werden. Hierdurch wird die ebenso lästige, als gesundheits-schädliche Rauchbildung gänzlich vermieden, denn der Locomotive entweichen nicht mehr wie bisher Funken, Kohlenpartikel und überreichender Rauch und Ruß, sondern nur der ausgethene Arbeitsdampf. — (Wäberei.) Aus Krakrau wird geschrieben: Am 20. d. Abends erfolgten auf der hiesigen Promenade zwei kleinere Detonationen, welche von Betarden herrührten. Die Betarden waren außerst primitiv angefertigt und verursachten keinen Schaden, so daß die Annahme besteht, es habe sich nur um einen strafwürdigen Scherz gehandelt. Die Polizei sucht eifrig nach dem Thäter. — (Ueber die Hinrichtung Henry's) werden aus Paris vom 21. d. folgende Einzelheiten gemeldet: Von Mitternacht an wurden der Roquette-Platz und die benachbarten Straßen von einer Escadron der republikanischen Garde bewacht. Es erschienen nur wenige Neugierige, welche anfangs zurückgeblieben waren. Als der Gefängnißdirector und der Untersuchungsrichter die Gefängnißzelle Henry's betreten, schloß derselbe fest und mußte zwei Mal geschüttelt werden, bis er aufwachte. Er kleidete sich rasch an, wobei er starke Nervosität zeigte. Auf die Frage, ob er rauchen oder trinken wolle, machte er ein ablehnendes Zeichen. Während man ihm die Haare abschnitt, sagte er zu den Gehilfen des Scharfrichters: Sind Sie Herr Deibler? Dies waren die letzten Worte Henry's innerhalb des Gefängnisses. Als Henry kurz nach 4 Uhr Abends die Schwelle seiner Zelle überschritt, beute er am Körper. Um die Zeit war die Straßenfrequenz schon eine lebhaftere. Der Beurtheilte, welcher die Tröstungen der Religion ablehnte, rief mit gepreßter Stimme: „Kameraden, Muth, es lebe die Anarchie!“ Als die Gehilfen Deibler's Henry auf das Fallbeil der Guillotine schoben, rief er nochmals: Es lebe die Anarchie! Das Beil fiel sodann und der Gerechtigkeits wer Genüge geleistet. Nach der Hinrichtung wurde ein Individuum, das während des Passirens des Leichnawagens in den Ruf ausbrach: „Wir begrüßen die Anarchie!“ verhaftet.

Ebenso wurden zwei andere Individuen verhaftet, welche Hohnrufe auf Henry und die Commune ausbrachten. — Auf Wunsch der medicinischen Facultät wurde der Leichnam des hingerichteten Henry, bevor die Beerdigung stattfand, vom Friedhofe Jory nach dem anatomischen Institute gebracht und obducirt. Die Organe wurden gesund befunden. Professor Rouardel bezieht das Gehirn zurück, um daselbe einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. Außer den beiden nach der Hinrichtung Verhafteten wurde auch der Freireugehilfe V. G. m. m. arretirt, weil er Beschimpfungen gegen den Präsidenten und die Regierung ausgiebig und rief: „Anstatt Henry hätten die Minister hingerichtet werden sollen!“ — (Verwundete auf der Bühne.) Die Pariser Vorstellung des Spectakelstückes „Die Reize in die Schweiz“ im Théâtre mooney wurde am 20. d. in Folge eines schweren Unglücksfalles abgebrochen. In jener Scene, wo ein Eisenbahnzug entgleist, richtet der Maschinenist den Lärm und Schrepparat aus der Coullisse gegen die Bühne. Die Prosopfen flogen mit großer Gewalt in die Gruppe der Darsteller, von denen einem, dem Clown Dmer, der Schenkel zerrissen wurde. Die Schauspielerin Magnan wurde an Hals und Arm und drei andere Künstler weniger erheblich verletzt. — (Ha, welche Lust, Jockey zu sein!) Vom 18. d. wird aus Paris geschrieben: Auf dem Rennplatze bei Longchamps wurde gestern der Edmond Blanc'sche Jockey Barley von dem Publicum, das die Niederlage des Favorits für abschließlich herbeigeführt hielt, vom Pferde gerissen und nach einer aufregenden Treibjagd mit Stock- und Peitschenhieben tractirt. Er wäre zweifellos getödtet worden, wenn es ihm nicht gelungen wäre, das Gitterthor des Actionraumes zu erreichen, wo er dann hinübergehoben wurde. — (Anarchistisches Waffenarsenal.) Vom 20. d. M. wird aus Siena berichtet: In Folge einer anonymen Anzeige drangen gestern unter Lebensgefahr sechs Carabinieri in das sogenannte Sanzalo, wo sie ein complettes Waffenarsenal der Anarchisten, darunter 36 Drüsi-Bomben, 300 Dolsche, zahlreiche Gewehre und mehrere Tausend Exemplare anarchistischer Blacate entdeckten. Die Polizei glaubt, daß dieses Arsenal von Nordwaffen Eigentum eines anarchistischen Geheimbundes sei, der einen Aufstand in's Werk setzen wollte. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. — (Gefährdete Kunstschätze.) Aus Petersburg wird berichtet: Das durch seine reichen Kunstsammlungen bekannte Palais des Grafen Benedict Tjchewitsch auf seinem bei Wilna gelegenen Gute Wialu wurde durch Unvorsichtigkeit der Bedienten ein Raub der Flammen. Unter Anderem enthielt das Palais ein mit einem Kostenaufwand von 40.000 Mark errichtetes photographisches Laboratorium. Unter den geretteten Kunstschätzen befindet sich das Gemälde „Stephan Bathory vor Pleßkau“ von Juan Matjea. Der durch den Brand angerichtete Schaden beträgt gegen eine Million Rubel. — (Politischer Mord.) Wie es sich nunmehr herausstellt, hatte die im vorigen Jahre stattgehabte Ermordung des Stadthauptes von Moskau, Alexejew, einen politischen Hintergrund. Der Mörder Alexejew hatte sich ursprünglich geweigert, die Beweggründe seiner That anzugeben; er wurde bekanntlich für geistesgestört erklärt und der psychiatrischen Abtheilung der Moskauer Klinik zur Beobachtung übergeben. Dort wurde er jedoch als geistig normal befunden, was dem Oberstaatsanwalt die Möglichkeit lieferte, Alexejew auf einem längeren Verhöre zu unterziehen, dessen Ergebnisse jetzt die „Moskowskaja Wjedomosti“ veröffentlichen. Daraus geht hervor, daß die Ermordung Alexejew's ein politischer Mord gewesen. Auf die Frage, warum er das Stadthaupt von Moskau ermordet habe, antwortete Alexejew: Die Unhaltbarkeit der socialen und staatlichen Ordnung habe ihn zu diesem Morde getrieben. Es sei schon höchste Zeit, die Wahrheit herauszusagen. Die administrativen und socialen Bedingungen der Gesellschaft hängen nicht nur von der allgemeinen Richtung der socialen Ordnung, sondern auch von einzelnen Verwaltungsbeamten ab, die das sociale Uebel auszuwurzeln hätten. Auf die Beseitigung dieses Uebels müsse jeder ehrliche Mann die öffentliche Aufmerksamkeit lenken, denn die Uebel seien nur durch Verschulden der Verwaltungsbeamten entstanden. — (Vierzig Bergleute erstickt.) Die Great Aurora-Eisenerzgrube Ironwood in Michigan brennt. Die in der Tiefe arbeitenden Bergleute können nicht an das Tageslicht. Wie es heißt, sind vierzig Bergleute bereits erstickt.

Fremden-Liste vom 23. Mai.

Hotel Neuribrer. Franz Keller, Ingenieur, Adolf Goldstein, Kaufmann, Maffici, Oberh., von Budapest; Walleit, Ebbi, Klug, Weisene, von Wien; Steiner, Reisender, von Tarant. Hotel Habermann. Georg Urfu, Notär, von Odaba; Johann Bentia, Notär, von Sures; Victor Poparad, Buchhalter, von Zarn-Seberin; Agnetha Palmes, Deconomsgattin, von Stolzenburg.

(Eingefendet.)

Rohseidene Bastkleider

9 fl. 50 kr. per Stoff zur completen Robe und bessere Qualitäten — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis 11 fl. 65 kr. per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.). Porto- und Zollfrei in die Wohnung an Private. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz. Seidenfabrik G. Henneberg (f. und l. Postreferent), Zürich.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 22. Mai.

Table with 2 columns of financial data including Gold-Rente, Kronen-Rente, St.-G.-Anl. i. Gold, etc. with values like 120.70, 95.10, 107.00, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 22. Mai.

Table with 2 columns of financial data including Gold-Rente, Kronen-Rente, St.-G.-Anl. i. Gold, etc. with values like 120.50, 95.10, 107.00, etc.

Fahr-Ordnung

auf den Linien der k. ung. Staats- und Vicinal-Eisenbahnen. Gültig seit 1. Mai 1894.

1. Budapest-Großwardein-Klausenburg-Kronstadt-Fredal-Budapest. a) Personenzug: Abgang von Wien 10 Uhr Nachts. Ankunft in Budapest 6 Uhr 40 M. Früh; Abgang 8 Uhr 25 M. Vormittags. Ankunft in Großwardein 3 Uhr 46 M. Nachmittags; Abgang 4 Uhr Nachmittags. Ankunft in Klausenburg 8 Uhr 32 M. Abends; Abgang 8 Uhr 49 M. Abends. Ankunft in Székely 10 Uhr 8 M. Nachts; Abgang 10 Uhr 12 M. Nachts. Ankunft in Rocoard 10 Uhr 37 M. Nachts; Abgang 10 Uhr 52 M. Nachts. Ankunft in Edecs 11 Uhr 48 M. Nachts; Abgang 12 Uhr 25 M. Nachts. Ankunft in Kis-Kapus 1 Uhr 50 M. Nachts; Abgang 2 Uhr 13 M. Nachts. Ankunft in Schäßburg 3 Uhr 39 M. Früh; Abgang 3 Uhr 46 M. Früh. Ankunft in Kronstadt 8 Uhr Früh. — b) Postzug mit Personenbeförderung: Abgang von Kronstadt 11 Uhr Vormittags. Ankunft in Fredal 1 Uhr 11 M. Nachmittags; Abgang 3 Uhr 40 M. Nachmittags. Ankunft in Budapest 8 Uhr 45 M. Abends. — c) Eilzug: Abgang von Kronstadt 4 Uhr 59 M. Früh. Ankunft in Fredal 6 Uhr 14 M. Früh; Abgang 8 Uhr 1 M. Vormittags. Ankunft in Budapest 12 Uhr 20 M. Mittags. — d) Personenzug: Abgang von Budapest 6 Uhr Abends. Ankunft in Großwardein 1 Uhr 50 M. Nachts; Abgang 2 Uhr 24 M. Nachts. Ankunft in Klausenburg 6 Uhr 59 M. Früh. — Im Anschluss hieran: e) Gemischter Zug: Abgang von Klausenburg 8 Uhr 40 M. Vormittags. Ankunft in Székely 10 Uhr 40 M. Vormittags; Abgang 10 Uhr 60 M. Vormittags. Ankunft in Rocoard 11 Uhr 25 M. Vormittags; Abgang 11 Uhr 45 M. Vormittags. Ankunft in Edecs 12 Uhr 40 M. Vormittags; Abgang 12 Uhr 50 M. Vormittags. Ankunft in Kis-Kapus 3 Uhr 34 M. Nachmittags; Abgang 3 Uhr 49 M. Nachmittags. Ankunft in Székely 5 Uhr 27 M. Nachmittags; Abgang 5 Uhr 47 M. Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 10 Uhr 25 M. Nachts. — f) Rumänischer Expresszug: Abgang von Wien (Staatsbahnhof) 8 Uhr 5 M. Vormittags. Ankunft in Budapest 11 Uhr 30 M. Nachmittags; Abgang 1 Uhr 54 M. Nachmittags. Ankunft in Solnot 3 Uhr 53 M. Nachmittags; Abgang 4 Uhr 4 M. Nachmittags. Ankunft in Edecs 11 Uhr 40 M. Nachts; Abgang 11 Uhr 55 M. Nachts. Ankunft in Kis-Kapus 1 Uhr Nachts; Abgang 1 Uhr 2 M. Nachts. Ankunft in Schäßburg 2 Uhr 6 M. Nachts; Abgang 2 Uhr 13 M. Nachts. Ankunft in Kronstadt 5 Uhr 7 M. Früh; Abgang 5 Uhr 14 M. Früh. Ankunft in Fredal 6 Uhr 29 M. Früh; Abgang 7 Uhr 1 M. Vormittags. Ankunft in Budapest 12 Uhr 20 M. Mittags. — g) Eilzug: Abgang von Wien (Staatsbahnhof) 2 Uhr 15 M. Nachmittags. Ankunft in Budapest 7 Uhr 50 M. Abends; Abgang von Budapest 9 Uhr 15 M. Abends. Ankunft in Großwardein 2 Uhr 12 M. Nachts; Abgang 2 Uhr 19 M. Nachts. Ankunft in Klausenburg 5 Uhr 55 M. Früh; Abgang 6 Uhr 11 M. Früh. Ankunft in Székely 7 Uhr 27 M. Früh; Abgang 7 Uhr 28 M. Früh. Ankunft in Rocoard 7 Uhr 50 M. Früh; Abgang 7 Uhr 52 M. Früh. Ankunft in Edecs 8 Uhr 33 M. Vormittags; Abgang 8 Uhr 38 M. Vormittags. Ankunft in Kis-Kapus 9 Uhr 42 M. Vormittags; Abgang 9 Uhr 41 M. Vormittags. Ankunft in Schäßburg 10 Uhr 51 M. Vormittags; Abgang 10 Uhr 58 M. Vormittags. Ankunft in Kronstadt 2 Uhr 9 M. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 19 M. Nachmittags. Ankunft in Fredal 3 Uhr 31 M. Nachmittags; Abgang 3 Uhr 11 M. Nachts. — h) Rumänischer Expresszug: Abgang von Budapest 8 Uhr 25 M. Abends; Abgang 9 Uhr 12 M. Abends. Ankunft in Kronstadt 10 Uhr 19 M. Nachts; Abgang 10 Uhr 26 M. Nachts. Ankunft in Schäßburg 1 Uhr 6 M. Nachts; Abgang 1 Uhr 13 M. Nachts. Ankunft in Kis-Kapus 2 Uhr 12 M. Nachts; Abgang 2 Uhr 15 M. Nachts. Ankunft in Edecs 3 Uhr 18 M. Früh; Abgang via Arad 3 Uhr 36 M. Früh. Ankunft in Solnot 11 Uhr 15 M. Vormittags; Abgang 11 Uhr 22 M. Vormittags. Ankunft in Budapest 1 Uhr 20 M. Mittags; Abgang 2 Uhr 5 M. Nachmittags. Ankunft in Wien (Staatsbahnhof) 7 Uhr 20 M. Abends. — e) Postzug mit Personenbeförderung: Abgang von Budapest 8 Uhr 50 M. Vormittags. Ankunft in Fredal 2 Uhr 25 M. Nachmittags; Abgang 5 Uhr 16 M. Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 7 Uhr 1 M. Abends. — Im Anschluss hieran: d) Personenzug: Abgang von Kronstadt 7 Uhr 43 M. Abends. Ankunft in Schäßburg 11 Uhr 32 M. Nachts; Abgang 11 Uhr 39 M. Nachts; Abgang 4 Uhr 47 M. Früh. Ankunft in Székely 6 Uhr 47 M. Früh; Abgang 7 Uhr 30 M. Früh. Ankunft in Großwardein 11 Uhr 41 M. Vormittags; Abgang 12 Uhr 23 M. Mittags. Ankunft in Budapest 8 Uhr 15 M. Abends; Abgang 10 Uhr 20 M. Nachts. Ankunft in Wien 6 Uhr 25 M. Früh. — e) Eilzug: Abgang von Budapest 4 Uhr 40 M. Nachmittags. Ankunft in Fredal 8 Uhr 25 M. Abends; Abgang 9 Uhr 30 M. Abends. Ankunft in Kronstadt 10 Uhr 37 M. Nachts. — f) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 5 Uhr 8 M. Früh. Ankunft in Schäßburg 9 Uhr 35 M. Vormittags; Abgang 9 Uhr 42 M. Vormittags. Ankunft in Kis-Kapus 11 Uhr 14 M. Vormittags; Abgang 11 Uhr 29 M. Vormittags. Ankunft in Edecs 12 Uhr 10 M. Nachmittags; Abgang 12 Uhr 15 M. Nachmittags. Ankunft in Rocoard 3 Uhr 56 M. Nachmittags; Abgang 3 Uhr 6 M. Nachmittags. Ankunft in Székely 5 Uhr 43 M. Nachmittags; Abgang 5 Uhr 53 M. Nachmittags. Ankunft in Klausenburg 5 Uhr 45 M. Nachmittags. — Im Anschluss hieran: g) Personenzug: Abgang von Klausenburg 6 Uhr 14 M. Abends. Ankunft

in Großwardein 10 Uhr 44 M. Nachts; Abgang 11 Uhr 4 M. Nachts. Ankunft in Budapest 7 Uhr Früh; Abgang 8 Uhr 30 M. Früh. Ankunft in Wien 1 Uhr 55 M. Nachmittags.
3. Fogaras-Hermannstadt-Kis-Kapus. a) Gemischter Zug: Abgang von Fogaras 3 Uhr 28 M. Früh, von Fred 6 Uhr 2 M. Früh. Ankunft in Hermannstadt 7 Uhr 28 M. Früh; Abgang von Hermannstadt 7 Uhr 44 M. Früh. Ankunft in Kis-Kapus 9 Uhr 34 M. Vormittags. — b) Personenzug: Abgang von Hermannstadt 4 Uhr 49 M. Nachmittags; Ankunft in Kis-Kapus 6 Uhr 20 M. Abends. — c) Gemischter Zug: Abgang von Fogaras 4 Uhr 5 M. Nachmittags, von Fred 6 Uhr 54 M. Abends. Ankunft in Hermannstadt 8 Uhr 33 M. Abends. — Im Anschluss hieran: d) Personenzug: Abgang von Hermannstadt 10 Uhr 45 M. Nachts. Ankunft in Kis-Kapus 12 Uhr 42 M. Nachts. — e) Postzug mit Personenbeförderung (nur jeden Dienstag und Freitag): Abgang von Hermannstadt 1 Uhr 50 M. Nachmittags. Ankunft in Kis-Kapus 3 Uhr 58 M. Nachmittags. — f) Gemischter Zug: (vom 1. Juni bis 15. September täglich): Abgang von Hermannstadt 3 Uhr 34 M. Nachmittags. Ankunft beim Wächterbaue Nr. 19 in Bistana 4 Uhr 9 M. Nachmittags. — g) Gemischter Zug (vom 1. Juni bis 15. September an Sonn- und Feiertagen): Abgang von Hermannstadt 2 Uhr 2 M. Nachmittags. Ankunft beim Wächterbaue Nr. 19 in Bistana 2 Uhr 41 M. Nachmittags.
4. Kis-Kapus-Hermannstadt-Fogaras. a) Personenzug: Abgang von Kis-Kapus 2 Uhr 24 M. Früh. Ankunft in Hermannstadt 4 Uhr 15 M. Früh. — Im Anschluss hieran: b) Gemischter Zug: Abgang von Hermannstadt 4 Uhr 36 M. Früh, von Fred 6 Uhr 16 M. Früh. Ankunft in Fogaras 8 Uhr 42 M. Vormittags. — c) Personenzug: Abgang von Kis-Kapus 11 Uhr 34 M. Vormittags. Ankunft in Hermannstadt 1 Uhr 25 M. Mittags. — Im Anschluss hieran: d) Gemischter Zug: Abgang von Hermannstadt 1 Uhr 46 M. Nachmittags, von Fred 3 Uhr 31 M. Nachmittags. Ankunft in Fogaras 6 Uhr 8 M. Abends. — e) Gemischter Zug: Abgang von Kis-Kapus 7 Uhr 10 M. Abends. Ankunft in Hermannstadt 9 Uhr 26 M. Abends. — f) Postzug mit Personenbeförderung (nur jeden Dienstag und Freitag): Abgang von Kis-Kapus 4 Uhr 45 M. Früh. Ankunft in Hermannstadt 7 Uhr 1 M. Früh. — g) Gemischter Zug (vom 1. Juni bis 15. September täglich): Abgang vom Wächterbaue Nr. 19 in Bistana 7 Uhr Abends. Ankunft in Hermannstadt 7 Uhr 36 M. Abends. — h) Gemischter Zug (vom 1. Juni bis 15. September an Sonn- und Feiertagen): Abgang vom Wächterbaue Nr. 19 in Bistana 2 Uhr 50 M. Nachmittags. Ankunft in Hermannstadt 3 Uhr 24 M. Nachmittags.
5. Rocoard-Maros-Báráhely-Székelyváros. a) Gemischter Zug: Abgang von Rocoard 2 Uhr 25 M. Nachts. Ankunft in Maros-Báráhely 5 Uhr 7 M. Früh; Abgang von Maros-Báráhely 5 Uhr 50 M. Früh. Ankunft in Székelyváros 7 Uhr 25 M. Früh. — b) Personenzug: Abgang von Rocoard 8 Uhr 10 M. Vormittags. Ankunft in Maros-Báráhely 10 Uhr 27 M. Vormittags. — Im Anschluss hieran: c) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Báráhely 10 Uhr 42 M. Vormittags. Ankunft in Székelyváros 12 Uhr 15 M. Mittags. — d) Personenzug: Abgang von Rocoard 3 Uhr 11 M. Nachmittags. Ankunft in Maros-Báráhely 5 Uhr 26 M. Nachmittags. — Im Anschluss hieran: e) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Báráhely 5 Uhr 36 M. Nachmittags. Ankunft in Székelyváros 7 Uhr 15 M. Abends. — f) Personenzug: Abgang von Rocoard 8 Uhr 58 M. Abends. Ankunft in Maros-Báráhely 11 Uhr 11 M. Nachts.
6. Székelyváros-Maros-Báráhely-Rocoard. a) Gemischter Zug: Abgang von Székelyváros 3 Uhr 50 M. Früh. Ankunft in Maros-Báráhely 5 Uhr 18 M. Früh. — Im Anschluss hieran: b) Personenzug: Abgang von Maros-Báráhely 5 Uhr 30 M. Früh. Ankunft in Rocoard 7 Uhr 41 M. Früh. — c) Gemischter Zug: Abgang von Székelyváros 8 Uhr Vormittags. Ankunft in Maros-Báráhely 9 Uhr 35 M. Vormittags. — Im Anschluss hieran: d) Personenzug: Abgang von Maros-Báráhely 12 Uhr 25 M. Nachts. Ankunft in Rocoard 2 Uhr 36 M. Nachmittags. — e) Gemischter Zug: Abgang von Székelyváros 3 Uhr 29 M. Nachmittags. Ankunft in Maros-Báráhely 5 Uhr 5 M. Nachmittags. — Im Anschluss hieran: f) Personenzug: Abgang von Maros-Báráhely 5 Uhr 50 M. Nachmittags. Ankunft in Rocoard 8 Uhr 31 M. Abends. — g) Gemischter Zug: Abgang von Maros-Báráhely 10 Uhr 35 M. Nachts. Ankunft in Rocoard 1 Uhr 18 M. Nachts.
7. Arad-Bisti-Karlburg-Edecs. a) Personenzug: Abgang von Arad 4 Uhr 30 M. Nachmittags. Ankunft in Bisti 9 Uhr 8 M. Abends; Abgang 9 Uhr 38 M. Abends. Ankunft in Karlburg 11 Uhr 7 M. Nachts; Abgang 11 Uhr 25 M. Nachts. Ankunft in Edecs 11 Uhr 54 M. Nachts. — b) Rumänischer Expresszug: Abgang von Arad 7 Uhr 5 M. Abends. Ankunft in Bisti 10 Uhr 17 M. Nachts; Abgang 11 Uhr 18 M. Nachts. Ankunft in Edecs 11 Uhr 40 M. Nachts. — c) Personenzug: Abgang von Arad 6 Uhr 35 M. Früh. Ankunft in Bisti 11 Uhr 4 M. Nachmittags; Abgang 11 Uhr 16 M. Vormittags. Ankunft in Karlburg 12 Uhr 44 M. Mittags; Abgang 12 Uhr 51 M. Mittags. Ankunft in Edecs 1 Uhr 20 M. Nachmittags.
8. Edecs-Karlburg-Bisti-Arad. a) Personenzug: Abgang von Edecs 3 Uhr 19 M. Früh. Ankunft in Karlburg 3 Uhr 38 M. Früh; Abgang 4 Uhr 4 M. Früh. Ankunft in Bisti 5 Uhr 35 M. Früh; Abgang 6 Uhr 5 M. Früh. Ankunft in Arad 11 Uhr Vormittags. — b) Rumänischer Expresszug: Abgang von Edecs 5 Uhr 36 M. Früh. Ankunft in Karlburg 3 Uhr 58 M. Früh; Abgang 3 Uhr 59 M. Früh. Ankunft in Bisti 4 Uhr 58 M. Früh; Abgang 5 Uhr 6 M. Früh. Ankunft in Arad 8 Uhr 10 M. Vormittags. — c) Personenzug: Abgang von Edecs 1 Uhr 35 M. Nachmittags. Ankunft in Karlburg 2 Uhr 7 M. Nachmittags; Abgang 2 Uhr 14 M. Nachmittags. Ankunft in Bisti 3 Uhr 44 M. Nachmittags; Abgang 3 Uhr 59 M. Nachmittags. Ankunft in Arad 8 Uhr 55 M. Abends.
9. Bisti-Petroşeny-Lupény. a) Personenzug: Abgang von Bisti 6 Uhr 10 M. Früh. Ankunft in Petroşeny 9 Uhr 55 M. Vormittags. — Im Anschluss hieran: b) Postzug mit Personenbeförderung: Abgang von Petroşeny 10 Uhr 15 M. Nachmittags. Ankunft in Lupény 11 Uhr 50 M. Vormittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von Bisti 11 Uhr 28 M. Vormittags. Ankunft in Petroşeny 3 Uhr 49 M. Nachmittags; Abgang 4 Uhr 5 M. Nachmittags. Ankunft in

Lupény 5 Uhr 30 M. Nachmittags. — d) Gemischter Zug: Abgang von Bisti 4 Uhr 20 M. Nachmittags. Ankunft in Petroşeny 9 Uhr 5 M. Abends. — e) Gemischter Zug: Abgang von Petroşeny 5 Uhr 15 M. Früh. Ankunft in Lupény 6 Uhr 40 M. Früh.
10. Lupény-Petroşeny-Bisti. a) Gemischter Zug: Abgang von Petroşeny 6 Uhr 10 M. Früh. Ankunft in Bisti 10 Uhr 33 M. Vormittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Lupény 8 Uhr 26 M. Vormittags. Ankunft in Petroşeny 9 Uhr 48 M. Vormittags; Abgang 11 Uhr 26 M. Vormittags. Ankunft in Bisti 3 Uhr 24 M. Nachmittags. — c) Postzug mit Personenbeförderung: Abgang von Lupény 3 Uhr 21 M. Nachmittags. Ankunft in Petroşeny 4 Uhr 54 M. Nachmittags. — Im Anschluss hieran: d) Personenzug: Abgang von Petroşeny 5 Uhr 25 M. Nachmittags. Ankunft in Bisti 8 Uhr 47 M. Abends. — e) Gemischter Zug: Abgang von Lupény 7 Uhr 15 M. Abends. Ankunft in Petroşeny 8 Uhr 38 M. Abends.
11. Bisti-Bajda-Sunyab. a) Postzug mit Personenbeförderung: Abgang von Bisti 6 Uhr 15 M. Früh. Ankunft in Bajda-Sunyab 7 Uhr 13 M. Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Bisti 11 Uhr 35 M. Vormittags. Ankunft in Bajda-Sunyab 12 Uhr 20 M. Mittags. — c) Postzug mit Personenbeförderung: Abgang von Bisti 4 Uhr 25 M. Nachmittags. Ankunft in Bajda-Sunyab 5 Uhr 23 M. Nachmittags. — d) Gemischter Zug: Abgang von Bisti 9 Uhr 43 M. Abends. Ankunft in Bajda-Sunyab 10 Uhr 25 M. Nachts.
12. Bajda-Sunyab-Bisti. a) Gemischter Zug: Abgang von Bajda-Sunyab 4 Uhr 45 M. Früh. Ankunft in Bisti 5 Uhr 25 M. Früh. — b) Postzug mit Personenbeförderung: Abgang von Bajda-Sunyab 9 Uhr 38 M. Vormittags. Ankunft in Bisti 10 Uhr 25 M. Vormittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von Bajda-Sunyab 2 Uhr 30 M. Nachmittags. Ankunft in Bisti 3 Uhr 10 M. Nachmittags. — d) Postzug mit Personenbeförderung: Abgang von Bajda-Sunyab 7 Uhr 45 M. Abends. Ankunft in Bisti 8 Uhr 34 M. Abends.
13. Székelyváros-Torda. a) Personenzug: Abgang von Székelyváros 7 Uhr 33 M. Früh. Ankunft in Torda 7 Uhr 53 M. Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Székelyváros 11 Uhr Vormittags. Ankunft in Torda 11 Uhr 20 M. Vormittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von Székelyváros 4 Uhr Nachmittags. Ankunft in Torda 4 Uhr 20 M. Nachmittags. — d) Personenzug: Abgang von Székelyváros 10 Uhr 17 M. Nachts. Ankunft in Torda 10 Uhr 37 M. Nachts.
14. Torda-Székelyváros. a) Personenzug: Abgang von Torda 4 Uhr 50 M. Früh. Ankunft in Székelyváros 5 Uhr 10 M. Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Torda 10 Uhr 10 M. Vormittags. Ankunft in Székelyváros 10 Uhr 30 M. Vormittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von Torda 3 Uhr 10 M. Nachmittags. Ankunft in Székelyváros 3 Uhr 30 M. Nachmittags. — d) Personenzug: Abgang von Torda 8 Uhr 52 M. Abends. Ankunft in Székelyváros 9 Uhr 12 M. Abends.
15. Székelyváros-Székely-Übörbely. a) Gemischter Zug: Abgang von Székelyváros 3 Uhr 56 M. Früh. Ankunft in Székely-Übörbely 6 Uhr 34 M. Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Székelyváros 11 Uhr 8 M. Vormittags. Ankunft in Székely-Übörbely 1 Uhr 50 M. Nachm.
16. Székely-Übörbely-Székelyváros. a) Gemischter Zug: Abgang von Székely-Übörbely 7 Uhr 20 M. Früh. Ankunft in Székelyváros 9 Uhr 51 M. Vormittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Székely-Übörbely 3 Uhr Nachmittags. Ankunft in Székelyváros 5 Uhr 32 M. Nachmittags.
17. Klausenburg-Décs-Bilab. a) Personenzug: Abgang von Klausenburg 7 Uhr 15 M. Früh. Ankunft in Décs 9 Uhr 15 M. Vormittags. — Im Anschluss hieran: b) Gemischter Zug: Abgang von Décs 9 Uhr 45 M. Vormittags. Ankunft in Bilab 2 Uhr Nachmittags. — c) Postzug mit Personenbeförderung: Abgang von Klausenburg 6 Uhr Abends. Ankunft in Décs 9 Uhr 10 M. Abends.
18. Bilab-Décs-Klausenburg. a) Gemischter Zug: Abgang von Bilab 10 Uhr 50 M. Vormittags. Ankunft in Décs 3 Uhr 17 M. Nachmittags. — Im Anschluss hieran: b) Personenzug: Abgang von Décs 3 Uhr 47 M. Nachmittags. Ankunft in Klausenburg 5 Uhr 55 M. Nachmittags. — c) Postzug mit Personenbeförderung: Abgang von Décs 5 Uhr 3 M. Früh. Ankunft in Klausenburg 6 Uhr 21 M. Vormittags.
19. Décs-Bistri. a) Gemischter Zug: Abgang von Décs 9 Uhr 30 M. Vormittags. Ankunft in Bistri 12 Uhr 2 M. Mittags. — b) Postzug mit Personenbeförderung: Abgang von Décs 4 Uhr 20 M. Nachmittags. Ankunft in Bistri 6 Uhr 53 M. Abends.
20. Bistri-Décs. a) Postzug mit Personenbeförderung: Abgang von Bistri 6 Uhr Früh. Ankunft in Décs 8 Uhr 16 M. Vormittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Bistri 1 Uhr 5 M. Nachmittags. Ankunft in Décs 3 Uhr 32 M. Nachmittags.
21. Maros-Ludas-Bistri. Gemischter Zug: Abgang von Maros-Ludas 4 Uhr Früh. Ankunft in Bistri 9 Uhr 59 M. Vormittags.
22. Bistri-Maros-Ludas. Gemischter Zug: Abgang von Bistri 1 Uhr 16 M. Nachmittags. Ankunft in Maros-Ludas 7 Uhr 21 M. Abends.
23. Kronstadt-Berneh. a) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 8 Uhr 35 M. Vormittags. Ankunft in Berneh 10 Uhr 28 M. Vormittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 4 Uhr 55 M. Nachmittags. Ankunft in Berneh 6 Uhr 36 M. Abends. — c) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 9 Uhr 10 M. Abends. Ankunft in Berneh 10 Uhr 30 M. Nachts.
24. Berneh-Kronstadt. a) Gemischter Zug: Abgang von Berneh 6 Uhr 6 M. Früh. Ankunft in Kronstadt 7 Uhr 36 M. Früh. — b) Gemischter Zug: Abgang von Berneh 12 Uhr 20 M. Mittags. Ankunft in Kronstadt 1 Uhr 44 M. Nachmittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von Berneh 7 Uhr 20 M. Abends. Ankunft in Kronstadt 8 Uhr 31 M. Abends.
25. Kronstadt-Régi-Báráhely. a) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 4 Uhr 50 M. Früh. Ankunft in Régi-Báráhely 9 Uhr 19 M. Vormittags. — b) Gemischter Zug: Abgang von Kronstadt 8 Uhr 50 M. Vormittags. Ankunft in Régi-Báráhely 1 Uhr 10 M. Nachmittags. — c) Personenzug: Abgang von Régi-Báráhely 3 Uhr 10 M. Nachmittags. Ankunft in Régi-Báráhely 6 Uhr 32 M. Abends.
26. Régi-Báráhely-Kronstadt. a) Gemischter Zug: Abgang von Régi-Báráhely 4 Uhr Früh. Ankunft in Kronstadt 8 Uhr 19 M. Vormittags. — b) Personenzug: Abgang von Régi-Báráhely 10 Uhr 30 M. Vormittags. Ankunft in Kronstadt 1 Uhr 50 M. Nachmittags. — c) Gemischter Zug: Abgang von Régi-Báráhely 2 Uhr 45 M. Nachmittags. Ankunft in Kronstadt 7 Uhr 20 M. Abends.

sz. 1878/1894. [382] 1-1 telekk.
Arverési hirdetmény.
A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy Friedmann Arnold nagyszabeni ügyvéd végrehajtónak Schuster János hűhalmi lakos ellen 127 frt. 2 kr. és járuléki iránti ügyében a 4839/1893. sz. alatt elrendelt, de elhalasztott árverés megtartása végett végrehajtó kérésre folytatn arverési határnap kitűzetik, minek folytán Friedmann Arnold ügyvéd végrehajtó javára 107 frt. 2 kr. tőke, 23 frt. 45 kr. eddigi és 5 frt. 30 kr. jelenlegi költségek, valamint a nagyszabeni általános takarékpénztár csallakoztatott végrehajtó javára 448 frt. 37 kr. és járuléki behajtása végett a hűhalmi 47. sz. tjkben A. § 2-5, 8, 10, 11, 18, 20, 21, 25, 27, 29, 30, 32, 34-38, 40, 41, 45. rend, 723, 2887, 2998, 3071, 3907, 4017, 4047, 5927, 6008, 6012, 6589, 6592, 6596, 8837/1, 8985, 9392, 9632, 9653, 9674, 9766, 9776, 9944, 10022, 10073, 10641, 11097, 11098, 11098a hr. sz. alatt foglalt, valamint a hűhalmi 1079. sz. tjkben A. § 1. rend, 88. hr. sz. alatt foglalt Schuster János (47. h. sz.) és végül a 47. sz. tjkvből időközben a hűhalmi 1232. sz. tjkben A. § 23. rend, 10935 hr. sz. alatt átjegyzett Grau Mihály tulajdonát képező ingatlanok összesen 819 frt. megállapított kiküldési árban a 47. sz. tjkben A. § 35. rend, 9776 hr. sz. alatt foglalt ingatlanok „Meddemgrund“-felo minőségének fenntartása mellett Hűhalm közszeg előjárásági helyiségében 1894. évi július hó 19-ik napján, délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kiküldési áról is eladtnak.
Árverelni szándékozik, végrehajtó kivételével, telektelek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és ezt kiegészítő rendelkezésekben jelzett arfolyanu és ovadékképesnek megjelölt papirban a bírósági kiküldötti kezéhez letenni.
Nagy-Szeben, 1894. évi április hó 4-én.
A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Die Parterre-Cassen-Wohnung Harteneckgasse Nr. 58, links, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Aufboden u. s. w., ist vom 1. Juli an zu vermieten. [381] 2-3
Das Nähere ist bei Herrn Victor Hugo Berger, Sporerergasse Nr. 26, zu erfragen.

Erfolg durch Annoncen
erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefasst und typographisch angemessen ausgestaltet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2; von dieser Firma werden bei der Erstellung eines Erfolges erforderlichen Anstöße sofort erteilt, sowie Zusatzen-Eintritte zur Ansicht geliefert. Berechnen werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bemüßigung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Instituts neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Inserentenstellen erreicht wird. [308] 6

Für alte und junge Männer!
Regenerations-Präparate
vom Oberstabsarzt Dr. Müller seit vielen Jahren mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet gegen alle Nervenkrankheiten, welche in Folge von Nervenerrüttung (gehörner Augenblinden) u. s. w. entstehen, und vorzeitige Erschlaffung des Geistes und des Körpers zur Folge haben. Besonders als Stärkungsmittel gegen Wanne-schwäche erprobt. Preis mit genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung 3 fl. 10 kr., per Post 25 fr. mehr für Verpackung.
Alleiniger Haupt- und Erzeugungs-Depot: St. Georgs-Apotheke, Wien, V2, Bezirk, Wimmergasse Nr. 33, wozin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. [303] 15-18

Aus dem Amtsblatte.
Recitation.
Am 29. Mai (auch unter dem Schützengewehr) Fabrik des Michael Riepal in Mezö-Cavas. (Maros-Báráhelyer Bezirksgericht.)
CANADA.
Kein Land eignet sich besser zur Auswanderung als Canada, von Hamburg in 12-14 Tagen zu erreichen.
— Gesundes Klima! —
Die englische Colonial-Regierung gewährt jedem Ansiedler eine freie Heimstätte von 160 Acres = 250 preussische Morgen. Eine ausführliche Beschreibung wird gratis versandt durch den obriek. concessionirten Schiffs-Expediten M. Morawetz, Hamburg, Bergedorfer Strasse 1. [303] 5-15

Dr. Fr. Lengiel's Birken-Balsam
ist fast unmerkliche Schuppen von der Haut, wodurch der Teint ein frisches, lebhaftes Colorit erhält und von den meisten Uebeln, wie: Ausschlag, Sommerprossen, Leberflecken, Rösche an den Händen und der Nase, Muttermalen und anderen Uneinigkeiten befreit wird. Dausalten und frische Blatternarben glätten sich nach und nach vollständig.
Preis eines Kruges 1 fl. 50 fr.
Dr. Friedr. Lengiel's Benzoe-Seife,
mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präparirt. [144] 13-20
Preis per Stück 60 fr.
Sich zu beziehen in Budapest bei Josef v. Krödl, Apotheker, Rákócysgasse Nr. 12; in Arad: S. Ring, Apotheker; Agram: Sigm. Mittelbach, Salzwasser-Apotheker; Esseg: S. G. v. Dienes, Apotheker; Hermannstadt: W. F. Morawetz, Apotheker; Klausenburg: Dr. Bogdan Embler; Kronstadt: Victor Roth, Apotheker und Ch. Kugler; Pressburg: Ziefan Tarcsay und Robert Rabig, Apotheker; Szegedin: Karl Barclay, Apotheker; Temesvar: Rud. Sabner, Apotheker, sowie in allen renommirten Apotheken.

Das Hauptdepôt der k. ung. Steinbrucher Actien-Bierbrauerei befindet sich in Hermannstadt, Schewisgasse Nr. 3, neben dem „Flora-Garten“, wofür die Aufträge entgegengenommen werden. [385] 2-3

Ersteinigt täglich, drei Tage nach dem...
Prämumerat...
Ganzjährig...
Halbjährig...
Monatlich...
Mit Zustellung in's Haus, monatlich Einzelne Nummern...
Mit Postver...
im Jahre...
Bierteljährig...
im Ausla...
Halbjährig...
Bierteljährig...
für die Redaction...
Adolf Reissen...
Manuscripte werden...
geteilt; unanfertige...
genommen...
Titel-Abonnem...
Nro. 11...
Der Zu...
Das Unter...
sagen, daß es ein...
Paufe des Urthe...
wurde, nachdem...
hoffet und steht...
als unerschütter...
hat noch zu gute...
dabei indeß mit...
und einige diesel...
Von einer Ausst...
Wir wärel...
wären die Ersten...
nur irgend ange...
gehend aufzutret...
möglich war, von...
ausdehnen, ganz...
ergriffen, jogen...
europäische Wauer...
fonnte und dema...
sind in den Bra...
Wer nach...
Chicago keine von...
Farmer.
Weizenbau...
der Boden ohne...
frisch ist, so war...
jagt sehr geändert...
gehörtwerth erse...
massen im Osten...
der Westen sie nicht...
Sommer eine schwa...
auf die Ausstufung...
spürt man noch...
Das ist der...
haben die wunder...
nach der Bundesha...
ihre Noth zu zwie...
danken züchteten, da...
das Ungewöhnliche...
verlangen wollten, ...
habt" noch nicht...
fällt in Amerika...
ist" und in Amerik...
nicht allein; zu ih...
haffen, als die Art...
wechslung in ihrem...
durch die Drischaf...
tichtigen Griff in...
Gesellschaft zum...
und mittleren Sta...
westen, nicht eigentl...